Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

96 (25.4.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 96
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
25. April 1935

Bulgariens neuer Ministerpräsident

ist der ehemalige Gesandte Andrej Toscheff, der sich bereits vor mehreren Jahren aus dem politischen Leben zurückgezogen hatte. Die von ihm gebildete Regierung wird als ein Kabinett des besonderen Vertrauens des Königs bezeichnet, das den Einfluß der Krone in vollem Umfange wiederherstellen wird.

Expreß-Bildmatern-Dienst.

Streiflichter

Die zurückgetretene bulgarische Regierung des Generals Slateff galt von vornherein als eine vorübergehende Erscheinung und konnte sich wegen ihres rein militärischen Charakters keiner großen Zustimmung in der Bevölkerung erfreuen. Ihre Schwierigkeiten wuchsen von Tag zu Tag und trugen zu der sich steigernden Unruhe im Lande bei. Vor allem vermißte man das erwartete tatkräftige Vorgehen gegen die Gegner der Krone. Slateff galt als einfacher und offener Soldat ohne persönlichen Ehrgeiz und persönliche Machtwünsche, dem aber die Fähigkeiten für den Ausbau und die Weiterführung eines umfassenden staatspolitischen Programms fehlten. Man hatte von ihm erwartet, daß er die Offiziere wieder in die Kaserne zurückführen würde, um dann die Macht in die Hände von Zivilpolitikern zu legen. Als solcher schien der frühere Ministerpräsident Zankoff in erster Linie in Frage zu kommen. Als er sich aber durch sein Schreiben an seine Anhänger selbst anbot, griff Slateff zu und ließ ihn und den früheren Ministerpräsidenten Georgieff mit mehreren angesehenen Politikern in die Verbannung führen. Die damit heraufbeschworene Krise hat König Boris dazu benutzt, um persönlich einen Ausweg aus den innerpolitischen Schwierigkeiten zu finden. Der frühere Gesandte in Wien, Andreas Toscheff, der im 58. Lebensjahr steht und durch die Herausgabe zweier Bände über die diplomatische Vorkriegsgeschichte in Sonderheit die Balkankriege, bekanntgeworden ist, erschien König Boris als geeignete Persönlichkeit, um die Vorherrschaft des Militärs abzubauen. Nur noch drei Generale befinden sich in der Regierung, wobei zu beachten ist, daß man den Posten des Innenministers, wohl mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern, weiterhin einem General überlassen hat. Man kann das neue Kabinett als „Kabinett der — in Aussicht genommenen — Verfassungsreform" bezeichnen, wobei es für den Ministerpräsidenten ein Vorzug ist, daß er keine Beziehungen zu den früheren Parteien unterhält. Die Parteien werden in Bulgarien nicht wieder erstehen, aber an dem innerpolitischen Erneuerungsprogramm vom 19. Mai 1934 wird nach den Erklärungen Toscheffs festgehalten. Hier wird besonders die mit Südslawien eingeleitete Verständigungspolitik fortgeführt.

Im Kampf um Oberschlesien hat sich auf der Seite Polens niemand einen solchen Namen geschaffen wie Wojciech (Adalbert Korfanty). Der jetzt 62 Jahre alte polnische Vorkämpfer wurde im Kreise Kattowitz geboren. Seit 1901, also über ein Menschenalter, kämpfte er mit der Feder für Polen. Seine große Zeit begann am Tage des Waffenstillstandes, an dem er einen Aufruf erließ für die Angliederung Oberschlesiens an ein selbständiges Polen. Er war der Organisator der Volksabstimmung. Am Vortage der Konferenz des Botschafterrates in London, die den Polen nur Pleß und einen Teil des Kreises Rybnik zuerkennen wollte, gab er das Zeichen zum polnischen Aufstand (Dezember 1918), durch den diese Entscheidung verhindert wurde. Nunmehr war Korfanty Nationalheld Oberschlesiens. Mit der Uebernahme des Postens des stellvertretenden polnischen Ministerpräsidenten und später als polnischer Sejmnes im Besitze der Mehrheiten vieler führender oberschlesischer Montanunternehmungen gelangte Korfanty auf den höchsten Punkt seiner politischen und wirtschaftlichen Macht. Aber er beging einen schweren Fehler: er stellte sich gegen Pilsudski. Eine Zeitlang verhielt sich Pilsudski zurückhaltend, dann aber griff er zu, und zwar stieß er von der kriminellen Seite vor, wo Korfanty sich eine Reihe schwerer Blößen gegeben hatte. Vor allem wurde ihm die Unterschlagung von Propagandageldern vorgeworfen, die er zur persönlichen Bereicherung verwendet haben sollte. Die Steuerbehörden verfolgten ihn wegen Hinterziehung, eine Reihe der von ihm beeinflußten Unternehmungen geriet in Konkurs, Kapitalverschiebungen ins Ausland kamen hinzu, kurzum Korfanty war politisch und wirtschaftlich ein erledigter Mann. Ihn stützte lediglich noch die Immunität des oberschlesischen Sejms, doch ist dieser inzwischen vom Staatspräsidenten aufgelöst worden. Sofort hat sich die Staatsanwaltschaft Kattowitz an den Senatspräsidenten gewandt, um die Aufhebung der Immunität, die Korfanty als Senator besitzt, zu erreichen. Da im Senat die Regierungspartei ausschlaggebend ist, besteht kaum ein Zweifel über den Ausgang. Das hat sich wohl auch Korfanty selbst gesagt, denn er ist nunmehr aus Polen verschwunden und befindet sich unbekannten Aufenthalts irgendwo im Ausland. Das ist das Ende eines polnischen Nationalhelden, dessen Name gerade bei uns Deutschen immer wieder neue Bitternis hervorgerufen hat.

*

Ueber vier Monate hat die französische Kolonialkonferenz in Paris getagt. Sie war notwendig geworden, als die Weltwirtschaftskrise die Gefahren einer unkontrollierten und nicht planvollen Kolonialarbeit zeigte und Frankreich nach den Worten des Vizepräsidenten der Konferenz, Sarraut, auf die Aufgabe hingewiesen wurde, in seinem Weltreich Ordnung zu schaffen, die Hilfsquellen auszuwerten und die Mitglieder der „französischen Familie" zusammenzufassen, um sie für das allgemeine Wohl einzuspannen. Nach dem Bericht des Präsidenten Cignoux ist das Konferenzziel erreicht worden. Der Kolonialminister Rollein hob hervor, daß ein genaues Programm des Vorgehens und des Ausbaues ausgearbeitet und das Ziel festgelegt worden sei. Worin dieses Ziel nun eigentlich besteht, ist aus den Worten des Ministers und der Konferenzpräsidenten nicht recht ersichtlich geworden. Die französische Kolonialkonferenz war nach dem Muster der englischen Ottawa-Konferenz aufgezogen. Im Gegensatz zu dieser scheint sie aber zu konkreten Ergebnissen nicht geführt zu haben. Wahrscheinlich ist es bei der Verschiedenartigkeit der einzelnen französischen Kolonien, Protektorate und Mandatsgebiete, unmöglich, sie zu einem gemeinsamen wirtschaftlichen System zusammenzufassen. Gerade die lange Dauer der Konferenz ist der beste Beweis dafür, daß im Grunde genommen nichts erreicht worden ist.

Rasse und Schule

Im Anschluß an die jüngsten Erlasse des Reichserziehungsministers veröffentlicht der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Groß, eine Betrachtung über die Forderungen, die der nationalsozialistische Rassegedanke an das Schulwesen zu stellen hat. Er weist darauf hin, daß durch die Erkenntnisse der Vererbungswissenschaft die Möglichkeit der Erziehung und Bildung der heranwachsenden Menschen in gewissem Sinne eingeschränkt werde. Auf der einen Seite verlören alle Bestrebungen ihre Berechtigung, die auch die ungewöhnliche oder gar geniale Veranlagung unter allen Umständen in das Schema eines genormten Bildungsganges pressen wollten. Andererseits sei es sinnlos, erzieherische Bestrebungen dort einzusetzen, wo jede anlagenmäßige Voraussetzung für einen Erfolg fehle. Die ungebührliche Pflege des Hilfsschulwesens und der Fürsorgeerziehung verlieren damit ihre Berechtigung. Die zweite Forderung rassischen Denkens an eine Neuausrichtung des Schulwesens betreffe die rassische Harmonie zwischen Lehrer, Schüler und Lehrstatt. Es sei ganz selbstverständlich, daß eine körperliche Erziehungsarbeit nur dann stattfinden könnte, wenn der Lehrer und seine Schüler wesentlich die gleiche rassische Grundhaltung aufweisen. Der fremdrassige Lehrer sei uns ganz sachlich eine unmögliche Vorstellung geworden; ebenso unabdingbar sei auch die Forderung, daß die Klassengemeinschaft selbst eine rassische Einheit darstelle. Fremdrassige Schüler müßten zwangsläufig die Erziehungsmöglichkeit in einer Klassengemeinschaft herabmindern. Deshalb ergebe sich die Forderung, die unter uns noch lebenden fremdrassigen Bevölkerungsgruppen, insbesondere also die Juden, im Schulunterricht von den Kindern unserer eigenen Art grundsätzlich abzusondern. Eine letzte Forderung rassischen Denkens betreffe das bevölkerungspolitische Gebiet. Die einseitig geistige Entwicklung mit ihrer uferlosen Vermehrung immer neuer Fächer habe dazu geführt, daß insbesondere für die akademischen Berufe der Ausbildungsgang länger, das Alter bei Erreichung des Berufsantritts immer höher geworden sei. Es müsse heute verlangt werden, daß der Eintritt auch in den akademischen Beruf und damit die Heiratsmöglichkeit wieder in einem Alter erreicht werde, das den natürlichen wie den bevölkerungspolitischen Anforderungen entspreche. Schule und Hochschule würden einsehen müssen, daß sich eine verständige Kürzung ihrer Ausbildungsjahre durch die Erhaltung hochwertiger Begabungen belohnt machen werde, die heute infolge der verspäteten Heiratsmöglichkeiten Generation um Generation dem Volk verloren gingen.

Ein zweites Todesopfer bei dem Brand des Schlosses Schwarzengraben

DNB. **Lippstadt**, 24. April. Das Brandunglück im Schloß Schwarzengraben hat noch ein zweites Todesopfer gefordert. Der vermißte 32 Jahre alte unverheiratete Landwirt Otto Kersting, Mitglied der Feuerwehr in Boeckerförde wurde am Mittwoch vormittag unter den Schuttmassen im Kuppelsaal des abgebrannten Schlosses völlig verkohlt aufgefunden. Der Feuerwehrmann Heinrich Thoene aus Lippstadt wurde bei den Löscharbeiten durch einen herabfallenden Stein verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Wie weiter verlautet, soll noch ein junger Mann aus Langenwile vermißt werden. Eine Bestätigung ist aber nicht zu erhalten. In den Abendstunden des Dienstag wurde ein Schornstein des Schlosses gesprengt, um die Bergungs- und Löscharbeiten ohne Gefahr weiter durchführen zu können.

Italien und Abessinien

Rede des Kaisers von Abessinien

Rom, 24. April. Seit Dienstag abend beschäftigt sich die italienische Presse wie auf ein Losungswort hin mit einer Rede des Kaisers von Abessinien vom 11. April vor dem abessinischen Parlament. Nach dem Vertreter des „Giornale d'Italia" in Addis Abeba hat der Kaiser alle Schichten des Landes zur Verteidigung der Unabhängigkeit Abessiniens aufgerufen, die allmähliche Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Schaffung eines Frauenheeres angekündigt. Im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von Ualual, bei dem die Italiener angegriffen hätten, habe der Kaiser seine Friedensliebe zu allen Nachbarstaaten und seinen Wunsch, durch unmittelbare Verhandlungen mit Italien den Zwischenfall beizulegen, beteuert.

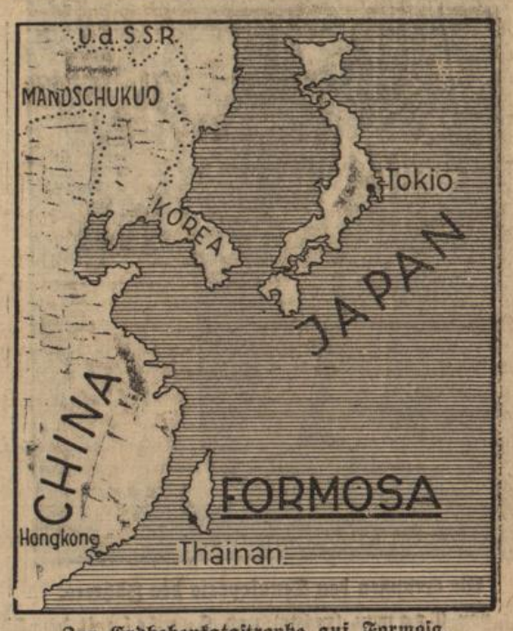
„Giornale d'Italia" sagt zu der Rede, der Kaiser habe jetzt seine wahren Absichten enthüllt, die Italien bewußt angriffen. Mehr als je seien die militärischen Maßnahmen Italiens zur Verteidigung seiner Kolonien in Ostafrika und sein wachsendes Mißtrauen gegen Abessinien gerechtfertigt.

41 Stunden unter Schneemassen begraben

Salzburg, 24. April. Zu Ostern wurden zwei Skifahrer namens Toschnigg und Eduard Emautaler aus Bischofshofen auf dem Großvenediger von einer Lawine erfaßt. Die beiden Skifahrer hatten noch die Geistesgegenwart, ihre Skier durch die über ihnen lagernden Schneemassen zu stoßen. Teilnehmer einer militärischen Uebung bemerkten zwei Tage später die herausragenden Skispitzen und gruben nach. Sie konnten die beiden Verschütteten bewußtlos, aber noch lebend bergen. Die Verunglückten haben 41 Stunden unter den Schneemassen gelegen. Sie haben schwere Erfrierungen erlitten, sind aber außer Lebensgefahr.

„Graf Zeppelin" nach Rio de Janeiro gestartet

Hamburg, 24. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Mittwoch morgen um 11.05 Uhr MEZ. in Pernambuco zu der Zwischenreise nach Rio de Janeiro gestartet.



Zur Erdbebenkatastrophe auf Formosa,

wo — nach den bisherigen Zählungen — 13 000 Häuser eingestürzt sind, 15 000 Gebäude schwer beschädigt wurden, mehr als 3000 Menschen den Tod gefunden haben und etwa 10 000 verletzt wurden.

Expreß-Bildmatern-Dienst.

Erdbeben in Iran

Bagdad, 24. April. In der Provinz Macaderan in Iran sind in den letzten Tagen mehrere Bezirke durch Erdstöße verwüstet worden. Die ersten Erschütterungen traten bereits Mitte des Monats auf. Sie nahmen später an Heftigkeit zu. Zahlreiche Häuser stürzten ein und begruben die Bewohner unter sich. Bisher sind über 280 Leichen geborgen worden. Die Nachforschungen werden unter den Ruinen der zusammengestürzten und vielfach in Brand geratenen Häusern fortgesetzt. Zur Unterstützung der betroffenen Bevölkerung ist ein nationaler Hilfsausschuß gebildet worden.

*

550 Todesopfer

Zu dem Erdbebenunglück wird aus Teheran gemeldet, daß die **Zahl der Toten bereits 550 überschritten** habe und daß unter den Trümmern der zerstörten Städte und Dörfer noch Hunderte von Opfern begraben seien. In der Provinzhauptstadt Sari, sowie in drei anderen Orten hätten die Erdstöße ganze Straßenzüge in ein Trümmerfeld verwandelt. Am Dienstag abend hätten neue Beben stattgefunden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Graf Zeppelin" in Pernambuco. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag abend um 18.35 Uhr MEZ. in Pernambuco angekommen.

Ungarisches Hauptzollamt in Fiume. Das im Hafen von Fiume neu errichtete ungarische Hauptzollamt wurde im Beisein des italienischen Finanzministers Thaon d'Revel und des ungarischen Finanzministers Fabinyr feierlich eingeweiht.

Vollstreckung zweier Todesurteile in Griechenland. Die Generale Papulas und Kommisis, die wegen führender Beteiligung an dem Venizelos-Aufstand vom Kriegsgericht in Athen zum Tode verurteilt worden waren, sind Mittwoch morgen durch Erschießen hingerichtet worden.

Drei Mädchen im Rhein ertrunken. Am Dienstag kenterte bei Köln in der Nähe des Poller-Fischerhauses auf der rechten Rheinseite ein mit fünf Mädchen besetztes Ruderboot des Ruderklubs „Germania". Zwei Mädchen konnten sich an dem umgeschlagenen Fahrzeug festklammern. Sie wurden von einem herbeieilenden Fährboot gerettet. Drei Mädchen ertranken

Lawinenunglück bei Oberstdorf. Am Osterdienstag ereignete sich in der Nähe der Spielmannsau bei Oberstdorf ein schweres Lawinenunglück. Auf dem Rückweg vom Heuholen wurden vier Arbeiter von den Schneemassen verschüttet. Einer der Arbeiter konnte sich selbst befreien und holte Hilfe. Nach halbstündiger Arbeit konnte noch ein Verschütteter geborgen werden. Abends gelang es, die beiden Verschütteten unter den Schneemassen aufzufinden. Der Tod war bei beiden durch Ersticken eingetreten.

Bergsturz in Tirol. Die durch das Föhnwetter der letzten Tage hervorgerufene starke Schneeschmelze hat in verschiedenen Teilen Tirols zu schweren Murbrüchen geführt. Vom Sonnwendjoch ging ein gewaltiger Bergsturz nieder, durch den im Gemeindegebiet von Münster ein Bauernhaus, ein Sägewerk und zwei Mühlen verschüttet wurden. Da die Gebäude schon vorher geräumt worden waren, sind keine Menschenopfer zu beklagen.

Eisenbahnunglück in Mexiko. Ein Personenzug der Strecke Toluca-Mexika—Stadt stieß am Dienstag vor der Hauptstadt mit einer aus Mexiko—Stadt kommenden Lokomotive zusammen. Bei dem Unglück wurden über 50 Personen verletzt, 12 davon schwer.

Grubenunglück in Südafrika. In dem neuen Bergwerk Machonie bei Potchefstroom ereignete sich am Mittwoch ein schweres Unglück infolge Wassereinbruches in einen Stollen. Soweit sich bisher übersehen läßt, sind drei Europäer und 42 Eingeborene von der Außenwelt abgeschnitten.

Erdstöße in Südamerika. Meldungen aus Santiago de Chile zufolge wurden am Montag kurz nach Mitternacht in Valparaiso und Santiago kurze, aber sehr heftige Erdstöße verspürt.

Bankraub in Santa Cruz. Nach einer Havasmeldung aus Buenos Aires haben bewaffnete Räuber eine Bank im Hafen von Santa Cruz beschossen und ausgeraubt. Sie sollen 200 000 Piaster erbeutet haben. Zwei Angestellte wurden getötet, drei verwundet.

Sie errangen den Tennispreis des Führers.

Freiherr von Cramm (rechts) und Henkel mit dem Ehrenpreis des Führers, einem Bilde mit eigenhändiger Unterschrift das sie als bestes deutsches Herren-Doppel bei den zu Ostern in Berlin ausgetragenen Kämpfen gewannen.
Expreß-Bildmatern-Dienst.

Blitzschlag in einen Erfurter Kirchturm

Erfurt, 24. April. Bei einem schweren Gewitter, das sich in der vergangenen Nacht über der Stadt entlud, schlug ein Blitz in den Glockenturm der Augustinerkirche. Ein Blitzableiter fing den Blitz auf und lenkte ihn ab. Trotzdem sind in dem alten Turm erhebliche Zerstörungen angerichtet worden. Die Steinbalustrade, die den achteckigen, figurenreichen Glockenturm umzibt, wurde zerstört und stürzte auf das Kirchendach ab, das an mehreren Stellen durchschlagen wurde. Auf dem Boden des Kirchenschiffes wie auch außerhalb des Gebäudes häuften sich die Trümmer. Noch immer drohen einzelne Teile abzustürzen. Die wertvollsten Teile der Kirche sind glücklicherweise verschont geblieben. Die Augustinerkirche gehört bekanntlich zu dem Komplex des ehemaligen Augustinerklosters, in das Martin Luther als Mönch eintrat.

Unterbringung des Entlassungsjahrganges 1935

Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland teilt mit: Der Abschluß des Schuljahres gibt den Arbeitsämtern bereits die Möglichkeit, einen Ueberblick über den Stand der Unterbringung des Entlassungsjahres 1935 zu gewinnen. Von den rund 90 000 Jugendlichen, die in diesem Frühjahr in Württemberg und Baden die Schulen verließen, haben 52 000 jetzt schon die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung der Arbeitsämter in Anspruch genommen; 16 000 sind bereits in Lehr- und Anlernstellen vermittelt; über 15 000 Jugendliche sind bei den Arbeitsämtern noch vorgemerkt. Eine große Anzahl Ratsuchender konnte dazu bewogen werden, in der elterlichen Landwirtschaft zu verbleiben. Viele Jugendliche konnten deshalb noch nicht untergebracht werden, weil sie sich für die Annahme einer angebotenen Lehr- oder Anlernstelle noch nicht entschieden haben. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden gemeldeten noch unbesetzten Lehrstellen beträgt 4200. Die Arbeitsämter werden alles daran setzen, die Unterbringung auch der übrigen Jugendlichen in Bälde in die Wege zu leiten. Die Jugendlichen und ihre Eltern können wesentlich dabei mithelfen, wenn sie die Berufswünsche dem vorhandenen Lehrstellenangebot anpassen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß es falsch ist und häufig spätere Arbeitslosigkeit zur Folge hat, wenn auf unerfüllbaren Berufswünschen verharrt wird, während offene Lehrstellen in anderen Berufen mit guten Fortkommensmöglichkeiten vorhanden sind. An die Wirtschaft ergeht die Bitte, zur restlosen Unterbringung des Entlaßjahrganges 1935 sämtliche offenen Lehrstellen bei den Arbeitsämtern anzumelden.

Blitzstrahl tötet ein Kuhgespann

Waldhausen OA. Neresheim, 24. April. Ueberall waren am Dienstag die Bauern auf ihren Feldern mit Säen beschäftigt, als um 3 Uhr ganz unerwartet mehrere Gewitter gleichzeitig auftraten. Der Landwirt Wilhelm Klopfer ackerte auf dem hochgelegenen „Buschoren" und stand während des schlimmsten Regens bei den nahen Tannen unter. Als der Regen nachließ, ackerte er noch eine Furche und hielt eben seine Kühe auf freiem Felde an, da warf ihn ein Blitzstrahl zu Boden. Als Klopfer nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein kam, lagen beide Kühe tot vor dem Pflug nebeneinander. Ueber die Halsketten hatte der Blitz seinen Weg in den Boden genommen.

Unglücksfälle über die Feiertage

Pforzheim, 24. April. Am Ostermontag abend wurde an der gefährlichen Kreuzung Bleich- und Jahnstraße ein Personenkraftwagen von einem Fernlastzug am Kotflügel erfaßt und über den Gehweg in die Ladentür einer Metzgerei geschleudert. Die Folge war erheblicher Sachschaden. Der Fahrer des Personenwagens trug Verletzungen durch Glassplitter davon.

Lörrach, 24. April. Der starke Verkehr während der Osterfeiertage brachte leider auch einige zum Teil schwere Unfälle. So fuhr am Samstag in der Rheinfelderstraße ein von Lörrach kommender Motorradfahrer mit voller Wucht auf ein Lastauto auf. Der Motorradfahrer, ein jungverheirateter Mann aus Stetten, trug einen Schädelbruch und einen Bruch des Oberschenkels davon. — Ein anderer schwerer Motorradunfall trug sich am Ostermontag bei Haagen zu, wo ein Motorradfahrer aus Weil a. Rh. von der Straße abkam und gegen einen Randstein fuhr. Mit einer schweren Schädelfraktur fand er im Krankenhaus in Lörrach Aufnahme.

Heidelberg, 24. April. Am Kümmelbacher Hof zwischen Heidelberg und Neckargemünd fuhren am Ostermontag abend zwei Motorradfahrer aus Heddesheim auf einen von Heidelberg kommenden Straßenbahnzug auf. Der Straßenbahnführer hat sofort gebremst, doch war der Anprall so stark, daß **beide Motorradfahrer auf der Stelle getötet** wurden. Sie hatten entweder den Straßenbahnzug nicht bemerkt oder infolge außerordentlich schneller Fahrt die Herrschaft über das Motorrad verloren.

Baden

Amtliche badische Dienstnachrichten

Auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt: Oberrechnungsrat Ludwig Gromer an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Oberlehrer Alfred Wieße in Kappelwindeck, Hauptlehrer Ludwig Hockenberger in Bretten, Hauptlehrer Josef Kugler in Burgweiler.

*

bld. **Karlsruhe,** 24. April. Die Zahl der ABC-Schützen beträgt in der Landeshauptstadt rund 2000.

bld. **Pforzheim,** 24. April. (Ein spätes Opfer des Weltkrieges.) Im Städt. Krankenhaus starb am Mittwoch früh gegen 6 Uhr der 51 Jahre alte Schwerkriegsbeschädigte Wilhelm Röthenbach. Er ist ein spätes Opfer des Weltkrieges. Im Jahre 1918 wurde er wegen eines Ruhrleidens entlassen, das er sich im Schützengraben zugezogen hatte. Seit seiner Entlassung suchte er vergeblich in der Heidelberger Klinik und im hiesigen Krankenhaus Heilung von seinem Kriegsleiden. Zuletzt war er ununterbrochen seit 14 Jahren im hiesigen Städt. Krankenhaus ans Bett gefesselt. Er ertrug sein Leiden, dessen Schmerzen durch ständige Morphiumspritzen gelindert werden mußten, mit viel Geduld und Humor. Der Tod ist vermutlich infolge einer Blutvergiftung eingetreten, die durch ein Geschwür im Darm verursacht wurde.

bld. **Heidelberg,** 24. April. (Vertrauensratswahlen.) Die Vertrauensratswahlen ergaben auch im Kreis Heidelberg einen vollen Erfolg. Insgesamt wurde in 184 Betrieben abgestimmt. Die Wahlbeteiligung betrug 92,1 %, die Zahl der abgegebenen Ja-Stimmen 81 %. Erfreulicherweise betrug die Wahlbeteiligung in den Großbetrieben fast 100 %.

bld. **Baden-Baden,** 24. April. Auf der Rückreise nach Stockholm besuchte König Gustav von Schweden hier den Markgrafen Berthold und dessen Gemahlin. Er zeigte sich bei dieser Gelegenheit auch wieder für kurze Zeit auf der Spielbank.

bld. **Kehl,** 24. April. (Der „Todesfahrer" verunglückt.) Auf dem Osterjahrmarkt ereignete sich Dienstag abend kurz vor Schluß ein schwerer Unfall. Der bekannte Fahrer Peter Löffelhardt, der mit seinem DKW-Rennwagen wieder einmal die „Todeswand" befahren wollte, rutschte plötzlich mit dem Wagen auf der steilen Wand ab, der Wagen überschlug sich und begrub den Fahrer unter sich. Erst nach längeren Bemühungen konnte Löffelhardt aus seiner mißlichen Lage befreit werden; er hat neben Quetschungen am Kopf und Genick auch erhebliche Rückenverletzungen davongetragen.

bld. **Kehl,** 24. April. (Gewitter und Hagel.) Dienstag nachmittag von 3—5 Uhr entluden sich über unsere Stadt, dem Bezirk und dem Rheintal eine ganze Anzahl teilweise sehr heftiger Frühjahrsgewitter, die von sehr starkem Platzregen und strichweise auch von grobem Hagelschlag begleitet waren. Schaden wurde hier keiner angerichtet. — Im benachbarten Kork schlug der Blitz mehrfach in elektrische Leitungen, Telefonleitungen und Radioantennen. Ein kalter Schlag traf den Kirchturm, wodurch am Gesims einiger Schaden entstand.

bld. **Freiburg i. Br.,** 24. April. (Deutscher Caritasvolkstag 1935.) In den Tagen vom 18. bis 24. Mai findet im ganzen Reichsgebiet der deutsche Caritasvolkstag statt. Der deutsche Caritasverband wird in dieser Zeit eine Haussammlung, sowie am Samstag und Sonntag des 18. und 19. Mai eine Straßensammlung veranstalten.

Mannheim, 24. April. (Uebermut.) Im Uebermut zertrümmerte in der Nacht zum Montag auf dem Waldhof ein Mann einen öffentlichen Feuermelder und alarmierte hiernach die Berufsfeuerwehr. Durch die Aufmerksamkeit anderer Personen konnte der Täter festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert werden.

Mannheim, 24. April. (Unfall auf der Radrennbahn.) Auf einer Radrennbahn in der Neckarstadt-Ost stießen Ostermontag während eines Mannschaftsrennens zwei Fahrer so heftig zusammen, daß beide stürzten, und erhebliche Verletzungen erlitten.

Mannheim, 24. April. (Zusammenstoß.) Aus bisher noch nicht einwandfrei geklärter Ursache stieß am zweiten Feiertag auf der Kreuzung Mittel- und Draisstraße ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt schwere Schulterverletzungen und einen Schädelbruch. Es besteht Lebensgefahr.

Mannheim, 24. April. (Unfall.) Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Feudenheim bei einer Beerdigung. Der in den 50er Jahren stehende Vereinsdiener Wilhelm Schanzelmaier von Feudenheim sollte drei Ehrensalven aus einem Böller abgeben. Beim zweiten Schuß flog die Patrone nach rückwärts und zerriß ihm die rechte Hand.

Pforzheim, 24. April. (Verunglückt.) In Kieselbronn hatte sich die 8 Jahre alte Waltraut Augenstein in unmittelbarer Nähe einer Schiffschaukel aufgehalten, als eine Schaukel in Bewegung gesetzt wurde. Mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen Kopfverletzungen kam das Kind ins Krankenhaus. Das Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

Wiechs, A. Schopfheim, 24. April. (Eierspringen.) Der alte volkstümliche Brauch des Eierspringens wurde auch in der hiesigen Gemeinde am Ostermontag durchgeführt. Die 20jährigen jungen Burschen beteiligten sich sehr eifrig an dem fröhlichen Spiel.

Freiburg, 24. April. (Besuch des Reichsbischofs.) Der Reichsbischof Dr. Müller, der in diesen Tagen seine Reise durch Baden beginnt, wird am Freitag in Freiburg in der Ludwigskirche predigen und abends in einer öffentlichen Kundgebung in der Festhalle sprechen. Von Freiburg aus begibt sich der Reichsbischof nach Pforzheim, Karlsruhe und Mannheim.

Gengenbach, 24. April. (Gerüsteinsturz.) Am „Scheffelhof" wollten drei Handwerker eine auf einem Gerüst vorzunehmende Arbeit ausmessen. Plötzlich brach das Gerüst zusammen, und die drei Männer stürzten herunter. Einer blieb unverletzt, der zweite erlitt Fußverstauchungen und der dritte schwere Verletzungen.

Sinsheim, 24. April. (Ueberfahren.) Der 14jährige Sohn von Karl Liebler II fiel auf der Strecke Hoffenheim—Sinsheim von einem Anhängerwagen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung ins Rappenauer Sanatorium seinen Verletzungen erlag.

Meißenheim b. Lahr, 24. April. (Leiche geländet.) Am Dienstag wurde aus dem Rhein eine weibliche Leiche, die in einen Sack verschnürt war, geländet. Es handelt sich, wie die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergaben, um die am 17. Juli 1908 in Basel geborene Josefa Babette Schweitzer, zuletzt wohnhaft in Basel. Die Frau wurde anfangs dieses Jahres von ihrem Ehemann Ernst Schweitzer in Basel ermordet. Der Mann hatte die Leiche in den Rhein geworfen. Der Mörder konnte seinerzeit bald nach der Tat verhaftet werden.

Ichenheim, A. Lahr, 24. April. (Vom Pferd geschlagen.) Beim Aufladen von Rüben durch den Landwirt M. Schäfer kam sein zweijähriges Kind dem nicht ganz frommen Pferde zu nahe. Das Pferd traf das Kind an den Kopf, das schwere Verletzungen erlitt.

Pfullendorf, 24. April. (Brand.) In Jettkofen wurde das Anwesen des Althürgermeisters Arnold durch Feuer zerstört. Nur mit knapper Not konnte der Viehbestand gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Jestetten, A. Waldshut, 24. April. (Verhaftung.) Wegen Veruntreuung von Inkassogeldern wurde ein seit einigen Jahren hier wohnhafter Rechtsagent aus Frankfurt a. M. verhaftet und in das Bezirksgefängnis Waldshut eingeliefert.

Kehl, 24. April. (Mörder festgenommen.) Der Fischhändler Georg Götz aus Schiltigheim, der vor wenigen Tagen seinen zukünftigen Schwiegersohn vom Rad herunterschoß und nach der Tat geflüchtet war, konnte von der Polizei hier festgenommen werden. Er floh nach der Tat zunächst nach der Ruprechtsau, stahl ein am Rheinufer angeschlossenes Boot und setzte bei Nacht über den Rhein. In Kehl versteckte er sich bei Bekannten, wurde aber am nächsten Morgen erkannt und sofort der Polizei gemeldet, die Götz alsbald verhaftete.

Kehl, 24. April. (Erfolgreiche Züchter.) Die Sundheimer Zuchtvereinigung, die Trägerin der Zucht unseres schönen und wirtschaftlich äußerst wertvollen Sundheimer Huhnes, hat im abgelaufenen Zuchtjahr eine Reihe schöner Erfolge gehabt. Auf der großen Deutschen Rassegeflügel-Schau in Essen war sie mit 26 Nummern vertreten und konnte 11 Mal sehr gut, 9 Mal gut, 6 Zuschlagspreise und den Reichsfachschaftsehrenpreis erringen. Auch das laufende Jahr scheint sich gut gestalten zu wollen im Absatz von Bruteiern und Jungtieren. Aus vielen Gauen Deutschlands, sogar aus Ostpreußen, kommen Bestellungen.

Ueberlingen, 24. April. (Verbrüht.) Das zweijährige Töchterchen des Arbeiters Richard Stengele verbrühte sich am Ostersamstag in einem unbewachten Augenblick und erlag seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus.

Konstanz, 24. April. (Ertrunken.) Am Dienstag wurde in der Nähe der Rheinbrücke eine männliche Leiche geländet. Es handelt sich um den ledigen 24jährigen Hilfsarbeiter Franz Rauscher aus Konstanz, der am Ostermontag sich ein Ruderboot gemietet hatte und seitdem vermißt worden war. Es wird angenommen, daß Rauscher, der an epileptischen Anfällen litt, in den See gestürzt und ertrunken ist.

Lauda, 24. April. (Todesfall.) Der langjährige Pfarrherr von Unterschüpf, Josef Schmitt, ist im Alter von 72 Jahren nach schwerem Leiden im Städt. Krankenhause zu Bad Mergentheim gestorben. Ein fast 47jähriges gesegnetes Priesterleben hat damit seinen Abschluß gefunden. Er war Dekan des Kapitels Lauda und fast 40 Jahre hindurch Vorstandsmitglied der AG. Frankonia in Tauberbischofsheim.

Vier Kinder vom Vater vergiftet

Freiburg i. Br., 24. April. In der Winzergemeinde Bötzingen am Kaiserstuhl ereignete sich an den Osterfeiertagen ein erschütterndes Drama. Der in Bötzingen ansässige Dr. Kiefer hat, vermutlich in der Nacht zum Ostermontag, seine vier Kinder, Mädchen im Alter von 6 bis 15 Jahren, vergiftet. Die Kinder wurden am Dienstag tot aufgefunden. Von Kiefer fehlt bis jetzt jede Spur.

Die Tragödie in Bötzingen.

bld. **Freiburg,** 24. April. Zu der Tragödie in Bötzingen, der vier unschuldige Kinder zum Opfer gefallen sind, erfahren wir noch: Die Kinder wurden in einem mit Blumen ausgeschmücktem Zimmer, in zwei Betten liegend, aufgefunden. Dr. Kiefer hat Bötzingen mit seinem Wagen verlassen. Das Auto hatte er in Freiburg auf dem Münsterplatze abgestellt, von welcher Tatsache er in einem Abschiedsbriefe an einen Freund Mitteilung machte. Die von diesem verständigte Polizei fand tatsächlich den Wagen an der bezeichneten Stelle vor. Dr. Kiefer war zum zweiten Mal verheiratet. Die auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Kinder stammten aus erste Ehe. Die zweite Frau ist bereits im letzten Sommer wieder zu ihren Eltern zurückgekehrt. Man vermutet, daß Dr. Kiefer Selbstmord verübt hat.

Internationale Arbeitstagung über die Begabtenförderung

Freiburg, 24. April. Die vom Deutschen Kreis für Internationale Zusammenarbeit im Studentischen Sozialdienst für die Zeit vom 23. bis 27. April in Freiburg veranstaltete Internationale Arbeitstagung fand am Dienstag ihre feierliche Eröffnung. 86 Delegierte aus allen europäischen Ländern, Amerika, Indien und China, sowie 30 deutsche Gäste konnte der Präsident der Tagung, Dr. Streit, im Namen des Deutschen Kreises und des Deutschen Sekretariats für die Internationale Zusammenarbeit im studentischen Sozialdienst begrüßen. Der Deutsche Kreis und das Deutsche Sekretariat hätten die Fragen der Begabtenförderung und der damit zusammenhängenden Probleme über die Grenzen des Landes und die Bedürfnisse des eigenen Volkes hinaus zu pflegen. — Die Wünsche der Reichsregierung und insbesondere des Reichskultusministers Rust übermittelte der Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, General von Massow. Aus dem Wissen und den entscheidungsvollen Auftrag, der in der Jugend, der künftigen Gestalterin des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Völker beruhe, dürfe keine Hilfe zu schwer, keine Arbeit zu groß sein, um die tüchtigsten und begabtesten Glieder ausfindig zu machen. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Feickert, gab der Hoffnung Ausdruck, daß auf der Tagung Gelegenheit gegeben werde, die Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten, die über das Problem der Begabtenförderung bestehen, auf dieser Tagung herauszustellen und daß diese Tagung damit enden werde, daß ein jeder erkenne, was seines Volkes sei und ein jeder in der Erkenntnis der Meinungen den Wert des anderen Volkes mehr schätzen und ehren lerne.

In der Reihe der Begrüßungsansprachen folgte dann die des Vertreters der Stadt Freiburg. Ferner sprachen noch der Hausherr der Freiburger Universität, S. M. Rektor Dr. Kern, und zum Schluß der Ehrenpräsident der Tagung, Direktor Jean Willems von der „Fondation Universitaire" in Belgien. Im Anschluß an die Begrüßung wurde von der Stadt Freiburg im Plenarsaal der Universität ein Abendessen gegeben.

Aus dem Gerichtssaal

Karlsruher Strafkammer

Karlsruhe, 24. April. Die Karlsruher Strafkammer verhandelte gegen den 20jährigen ledigen Hugo Werner aus Karlsruhe und den gleichaltrigen verheirateten Albert Oskar R aus Wolfartsweier, die beide wegen Münzverbrechens angeklagt waren. Die Angeklagten hatten im Herbst 1934 in Karlsruhe etwa ein halbes Dutzend falsche Fünfzigpfennigstücke, sowie drei falsche Fünfmarkstücke hergestellt und als echt verausgabt, wodurch namentlich kleine Ladengeschäftsinhaber geschädigt wurden. Die Strafkammer verurteilte Werner zu anderthalb Jahren Gefängnis und Rohrer zu einem Jahr Gefängnis. — Wegen Zuhälterei verurteilte die Strafkammer den 25jährigen Karl Deck aus Mörsch zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

15 Jahre bad. Jugendherbergswerk

Der Grenzgau Baden im Reichsverband der deutschen Jugendherbergen sieht in diesen Tagen auf ein 15jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß gewährte der Führer des bad. Jugendherbergswerkes, Oberbannführer Baur einem Vertreter des Bad. Landespressedienstes eine Unterredung über den derzeitigen Stand des Jugendherbergewesens in Baden, der in dem nachfolgenden Artikel in großen Linien herausgestellt wird.

bld. Mit besonderem Stolz kann das badische Jugendherbergwerk auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Denn im Laufe ein und einhalb Jahrzehnte ist aus kleinsten Anfängen heraus in der Grenzmark Baden ein beachtliches Werk entstanden und gewachsen. Heute sind in allen Landesteilen 115 Jugendherbergen im Dienste der wandernden Jugend. Es konnte sich so ein Werk entwickeln, das in vieler Beziehung mit zu den besten im Reichsverband des deutschen Jugendherbergswerkes zählt.

Wie das badische Jugendherbergwerk entstand.

Die Wanderbewegung der deutschen Jugend wächst von Jahr zu Jahr. Um die Jahrhundertwende waren es nur wenige, die im Wandersport Erholung und Entspannung suchten, die in der Einsamkeit entlegener Täler und der Welt ferne hoher Bergkessel erschlaffte Kräfte neu sammelten. Dann aber sprachen sich die Freuden des Wanderlebens herum. Aus dem einen Bund der „Alten Wandervögel" wurden viele und immer mehr. Der Weltkrieg unterbrach zwar für kurze Zeit das gesunde Sprudeln dieses Lebensborns, aber nach dem Völkerringen eroberte sich das Wandern das gesamte deutsche Volk.

In dieser Zeit baute sich das deutsche und mit ihm zugleich das badische Jugendherbergwerk aus. Karlsruher und Freiburger Schüler-Wandergruppen waren es, die vor nunmehr 15 Jahren den Gedanken, Jugendherbergen zu errichten, in die Tat umsetzten, und so entstand die erste badische Jugendherberge, das Wanderheim Falkau im südlichen Schwarzwald herrlich gelegen, nahe dem Titisee. Nun öffneten sich bald überall der wandernden Jugend die Tore. Alte Bauernhäuser und längst in Vergessenheit geratene Mühlen in den romantischen Tälern unseres Schwarzwaldes, aber auch Burgen und Schlösser in allen Gegenden unseres Heimatlandes, ja selbst Schulen und Privathäuser werden zu Jugendherbergen umgebaut. Bald gab es keinen Bezirk mehr, in dem nicht eine Jugendwanderstätte errichtet wurde, und saubere Tagesräume und ordentliche Schlafsäle trugen dazu bei, Vertrauen zum Wandern zu finden und so den Gedanken des Jugendherbergswerkes immer mehr zu vertiefen.

Jugendherberge Ueberlingen, die schönst gelegene des Landes.
DNB.-Heimatbilderdienst.

Die Aufgaben im neuen Staat.

Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde auch in Baden das Jugendherbergswerk von der Hitlerjugend übernommen. Damit war der sehnlichste Wunsch vieler Herbergsschaffer in Erfüllung gegangen, daß jetzt die Jugend selbst für das Werk eintritt. Aber die HJ. übernahm nicht das Herbergswerk, um etwa die Leistungen der alten Schaffer wegzuleugnen, sondern um auf dieser Tradition aufzubauen und die HJ. und damit die nationalsozialistische Bewegung für das Jugendherbergswerk einzusetzen.

Jahrelang war das Jugendherbergswerk ein Werk der Alten für die Jugend, heute ist das Jugendherbergswerk ein Werk der Alten und Jungen für die gesamte wandernde Jugend unseres Vaterlandes!

Dieses Werk ist in Baden seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler gewaltig gewachsen. Ziel war dabei die Schaffung eines Netzes von Wanderstätten, die der wandernden Jugend gestatten, in Tagesmärschen zur Herberge zu kommen. Wie schon oben erwähnt besitzen wir in Baden 115 über das ganze Land gleichmäßig verteilte Jugendherbergen, die in 2 Gruppen zerfallen und zwar in Jugendherbergen, die Eigentum des Gaues Baden im Reichsverband der deutschen Jugendherberge sind, und in solche, die Eigentum von einzelnen Gemeinden, Privaten oder Organisationen sind, jedoch vom Jugendherbergsverband geführt und beaufsichtigt werden.

Die badischen Jugendherbergen haben mit der nationalsozialistischen Machtübernahme zugleich noch eine weitere Aufgabe erhalten: sie sollen Schulungs- und Heimstätten zugleich sein. Und hierbei wird richtunggebend für alle Zukunft sein, das gesamte badische Jugendherbergnetz zu zweckentsprechenden Eigenheimen auszubauen, weil die Voraussetzung zu solchen Schullehrgängen und Freizeiten in größere Gruppen um die Verwirklichung und Durchführung der Schullandheime dies unbedingt erfordern. Die Uebernachtungsgebühr wurde durch die Uebernahme aller Jugendherbergen auf dem Gau auf einen einheitlichen Nenner gebracht, der unter der seitherigen Höhe liegt. Schon diese Tatsache allein wirkte sich in immer steigendem Maße im Besuche aus. Belief sich die Besucherzahl im Jahre 1933 auf rund 275 000, so stieg diese im letzten Jahre auf über 320 000. Mit dieser Ziffer steht das badische Jugendherbergswerk mit an der Spitze aller deutschen Gaue.

Wie urteilt die ausländische Jugendorganisation über das bad. Jugendherbergwerk?

Nicht nur aus allen Gauen unseres Vaterlandes kommt die wandernde Jugend nach unserem schönen Badnerland, auch die ausländische Jugend will seine Naturschönheiten kennen lernen und bewundern. In den Jugendherbergen im Schwarzwald und am Bodensee, im Neckartal und am Kaiserstuhl übernachteten im Jahre 1934 über 10 000 Besucher ausländischer Jugendorganisationen. Dabei ist es interessant zu erfahren, wie gerade diese ausländische Gäste über das badische Jugendherbergewerk urteilen. Täglich laufen bei den Herbergsvätern und der Gauführung Dank- und Anerkennungsschreiben ein. So schrieb die Führerin einer englischen Mädchen-Wandergruppe: „Zurückgekehrt von der herrlichen Wanderung durch den Schwarzwald, ist es mir ein heißer Wunsch, der Gauführung Baden meinen und meiner Kameradinnen aufrichtigsten Dank zu übermitteln, für die umfassende Freundlichkeit, mit der wir in allen badischen Jugendherbergen bewirtet wurden. Wie schliefen nur in Jugendherbergen und unser Eindruck, den wir hier bekamen, war der Beste. Manchmal kamen wir abends völlig durchnäßt in einer Herberge an, aber sofort fanden wir liebevolle Aufnahme, die uns plötzlich wie zuhause fühlen ließ."

Jugendherberge Heidelberg, die meist besuchte des Landes.
DNB.-Heimatbilderdienst.

Der Führer einer großen holländischen Jugend-Wandergruppe schreibt unter anderm: „Wir sind erstaunt und zugleich hocherfreut über diese wundervollen Jugendherbergen, die wir in der alten Musenstadt am Neckar und im Schwarzwald antrafen. Hier gibt es keine Standes- und Konfessionsunterschiede und alles spricht ein herzliches „Du". Wir haben hier in diesen Heimstätten der deutschen Jugend Gelegenheit gehabt, zugleich auch den Geist des neuen Deutschland recht deutlich zu spüren: den Geist der Einigkeit und des Friedens! Wir lernten hier im Schwarzwald das Volk und seine Sitten und Gebräuche kennen und zu gleich lieben. Und gerade deshalb fühle ich mich verpflichtet, Ihnen zu schreiben und zu danken für die schönsten Ferien, die wir gerade im Hitler-Deutschland erleben durften . . . ."

So urteilt die ausländische Jugend über das badische Jugendherbergewerk, so und ähnlich lauten die unzähligen Briefe, die bei der Gauführung aufliegen, und gerade sie sind die besten Zeugen, die vielen Greuellügen, die auch heute noch über das nationalsozialistische Deutschland in gewissen Ländern verbreitet werden, zu widerlegen.

Jugendherbergewerk muß Volkswerk werden!

War für die Begründer des badischen Jugendherbergewerkes in der ursprünglichen Zielsetzung die Förderung des Jugendwanderns und damit der Gesundheitszustand der Großstadtjugend maßgebend, so zeigte die Entwicklung gerade in den 15 Jahren des Bestehens des badischen Jugendherbergeverbandes, wie dieses Werk dazu berufen ist, der deutschen Jugend reichste Werte zu vermitteln, um damit Volkswerk zu werden.

Aus dem Hanauerland

bld. Während Steinobst — Pfirsiche, Frühzwetschgen und Kirschen — durch die Wärme der letzten Tage zu voller Blüte sich entfaltet haben, bleiben Birnen und Apfel noch etwas zurück. Der Blütenansatz ist aber bei allen Sorten ein denkbar reicher, sodaß wir im Hanauerland nicht allein bei günstiger Witterung mit einer prächtigen Baumblüte rechnen können, sondern auch darüber hinaus auf ein gutes Obstjahr schließen dürfen. Die Frühjahrsbestellung ist infolge der unfreundlichen Aprilwitterung bisher nur schleppend vor sich gegangen. Das Wintergetreide steht mit ganz verschwindenden Ausnahmen sehr gut wie auch Gerste und Hafer schon ganz schön entwickelt sind. Die Zahl der Rapsfelder hat im Hanauerland stark zugenommen.

Der „fliegende Pater" in München gelandet

bld. Am Dienstag nachmittag landete auf dem Münchener Flughafen Oberwiesenfeld der „fliegende Pater" Schulte mit seinem Flugzeug „Das fliegende Kreuz". Pater Schulte, der in Konstanz gestartet war, wurde bei seiner Ankunft von Major a. D. Hailer, dem Direktor der Süddeutschen Lufthansa, herzlich begrüßt. Er wird bis zum Sonntag in München bleiben, wo sein neues Flugzeug feierlich geweiht werden wird

Sommeroperette im Karlsruher Konzerthaus

bld. **Karlsruhe,** 24. April. Der Oberbürgermeister hat das städtische Konzerthaus für die Zeit der Ferien des Badischen Staatstheaters im Sommer ds. Js. an den Direktor der Wiener Volksoper in Wien, Karl Lustig-Prean von Preanfeld und Fella zur Veranstaltung von Theatervorstellungen (Singspielen und Operetten) vermietet.

Das Wetter
für Freitag

Ueber Mitteleuropa macht sich ein Druckanstieg bemerkbar, der die noch vorhandenen Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung ausgleichen wird. Für Freitag ist bei östlicher Luftzufuhr mit Bewölkungsabnahme und vorwiegend heiterem, wärmerem Wetter zu rechnen.

Kohlenlieferungen an Belegschaften industrieller Betriebe

Auf Antrag des Badischen Verbandes der Deutschen Kohlenhändler mit Zustimmung der Deutschen Arbeitsfront — Gau Baden — hat der Finanz- und Wirtschaftsminister für die Durchführung der Belegschaftslieferungen durch Vermittlung der Betriebe für 1935/36 folgender Regelung zugestimmt:

1. Die Belegschaftslieferungen werden nur in den Betrieben durchgeführt, in denen diese in den vorherigen Heizperioden üblich waren.
2. Berechtigt zum Bezug sind die Volksgenossen in den genannten Betrieben, deren Bruttoeinkommen ohne Kinderzulage monatlich etwa 200 RM. oder wöchentlich 50 RM. nicht überschreitet.
3. Für jede Hausgemeinschaft sollen im allgemeinen durchschnittlich 60 Zentner Brennstoffe als Höchstbestellmenge vorgesehen werden.
4. Die Bestellung der Brennstoffe sowie die Regelung der Rechnungen übernimmt das Werk.
5. Die Ausführung der Lieferung erfolgt in den Monaten Mai bis einschließlich August, um der Belegschaft die von den Syndikaten eingeräumten Sommerrabatte zugute kommen zu lassen.
6. Die Durchführung der Belegschaftslieferung obliegt dem jeweiligen örtlichen Kohlenplatzhandel.
7. Es ist dem einzelnen Bezugsberechtigten die Auswahl unter den Lieferanten freigestellt, falls nicht die örtliche Kohlenhändlerorganisation beschließt, mit den einzelnen Werken Sondervereinbarungen wegen entsprechender Berücksichtigung aller Platzhändler zu treffen.
8. Als Richtpreis für die Belegschaftslieferungen gilt der **franko Gestehungspreis (Ankunftsstation)** mit einem Zuschlag wie er vom Winterhilfswerk festgelegt ist, nämlich
   in Orten bis zu 10 000 Einwohner 20 Pfg. für den Ztr.
   in Orten über 10 000 Einwohner 24 Pfg. für den Ztr.
   in Orten über 100 000 Einwohner 28 Pfg. für den Ztr.
   Uebernimmt der Händler auch die Anlieferung frei Haus oder Keller, so kann ein weiterer Zuschlag örtlich vereinbart werden
9. Belegschaftslieferungen sind auch in staatlichen und kommunalen Betrieben zu vorstehenden Bedingungen zulässig, falls sie dort in den vorhergehenden Heizperioden üblich waren.
10. Die Regelung im einzelnen bleibt im übrigen innerhalb des vorstehenden Rahmens der örtlichen Vereinbarung zwischen Kohlenplatzhandel und Werk überlassen. Der Kohlenhandelsverband legt dabei auf möglichst umfassende Beteiligung aller Platzhändler Wert.
11. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Entscheidung des Reichskohlenrats ein Anspruch auf den in § 64 der Ausführungsbestimmungen zum Kohlenwirtschaftsgesetz vorgesehenen Brennstoffbezug demjenigen Brennstoff-Verbraucher nicht zusteht, der diesen Bezug für Dritte mitbesorgt. Hiernach ist den industriellen Unternehmungen nicht gestattet, für eigene Zwecke bezogene Brennstoffe unter Ausschluß des Kohleneinzelhandels an Belegschaftsangehörige zu verteilen oder abzugeben. Betriebe, die seither derartige Beschaffungen für die Belegschaftsangehörigen eingeführt hatten, müssen in der kommenden Heizperiode die Beschaffung nach den obengenannten Richtlinien 1—9 durchführen.

Reichsbaudarlehen für Eigenheime.

Die Eigenheime, die aus Mitteln des Reichs durch sogenannte Reichsbaudarlehen für Eigenheime durch Vermittlung des Ministeriums des Innern und jetzt der Badischen Landeswohnungsfürsorgeanstalt gefördert werden, mußten bis zum 30. Juni 1935 vollendet sein. Mit Rücksicht darauf, daß auch jetzt noch für solche Beträge, die durch Verzicht und Rücktritt von Eigenheimern freiwerden, Ersatzbewilligungsbescheide ausgestellt werden können, hat der Herr Reichs- und Preuß. Arbeitsminister den Termin für die späteste Bauvollendung letztmalig bis zum 31. März 1936 verlängert. Nach diesem Zeitpunkt werden Reichsbaudarlehen nicht mehr ausbezahlt. Die Förderung des Eigenheimbaus durch Reichsdarlehen muß daher bis Ende des Rechnungsjahres 1935 abgewickelt sein.

Gebührensenkung für Ueberwachung der Dampfkessel.

bld. Der Aufsichtsrat des Badischen Revisions-Vereins hat in seiner Sitzung vom 15. April beschlossen, die Gebühren für die Ueberwachung von Dampfkesseln um weitere 5 %, somit insgesamt um 20 % zu kürzen.

Diese Maßnahme ist dadurch möglich geworden, daß sich die Belebung der Wirtschaft in Baden auch in den Einnahmen des Badischen Revisions-Vereins günstig ausgewirkt hat.

Der Verein trägt damit dem Bestreben des nationalsozialistischen Staates Rechnung, das dahin geht, die Wirtschaft weitgehend zu entlasten und die Gebühren, soweit als möglich, zu senken.

Hausarrest für unsere Katzen

bld. Da die Notwendigkeit des Vogelschutzes mehr und mehr erkannt wird, versteht es sich allmählich von selbst, daß man im Frühjahr an die rechtzeitige Anbringung einer entsprechenden Zahl von Nistkästen bezw. an deren Instandsetzung denkt. Es gehört aber noch etwas dazu, daß unsere gefiederten Sänger und nützlichen Schädlingsvertilger ungestört brüten können; Schutz vor den Katzen! Wie oft ist es schon vorgekommen, daß die ganze Brut durch Katzen vernichtet wurde. Die Katze ist zwar ein sehr liebes Tierchen, aber sie hat einen ungewöhnlichen Freiheitsdrang. Selbst die an das Haus gewöhnten Katzen streifen oft tagelang im Freien umher. Dabei ist ihre Gewandtheit wahrhaft bewunderungswürdig. Ihre Beute beschleicht sie mit erstaunlicher Geschicklichkeit, kein Baum und keine Mauer ist ihr ein Hindernis. Man kann wohl die Nistkästen, wenn man darauf achtet, einigermaßen sicher vor Katzen aufhängen; man kann auch um die Baumstämme Katzenabwehrgürtel anbringen oder die Fluglöcher der Nistkästen durch ein Maschengitter schützen, durch die zwar die Vögel ungehindert hindurchkommen, die Katzen aber nicht aus dem Innern Jungvögel ungehindert herausholen können. Aber noch sicherer ist es, über die Katzen während der Brutzeit soweit wie möglich „Hausarrest" zu verhängen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 25. April 1935.

Bad. Staatstheater: „Das Rheingold", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Mein Leben für Maria Isabell", 7 und 8¾.
Markgrafentheater: „Ich sehne mich nach Dir", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der letzte Walzer", 7 und 8¾ Uhr.

MAGGI's Suppen – die schmecken!
Gelb-rote Würfel — Mehr als 30 Sorten

Kraftsuppe mit Wurstscheiben. Für 4 Personen.

2 Würfel Maggi's Kraftsuppe, 1 Paar Kochwürstchen, 1⅛ Liter Wasser.

Zwei Würfel Maggi's Kraftsuppe mit 1 Tasse kaltem Wasser glattrühren, in 1 Liter kochendes Wasser gießen, gut durchrühren und in 20 Minuten garkochen. — Die Würstchen in heißes Wasser tauchen, damit sie sich leicht enthäuten lassen, in dünne Scheiben schneiden und in der Suppe heiß werden lassen.

Reist in Deutschland!

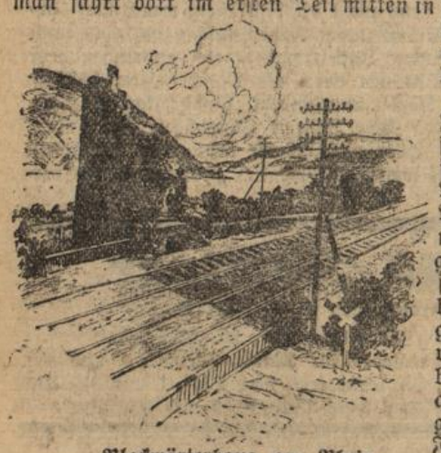
Wer mit flinkem Herzen durch Deutschland fährt, der wird der vielfältigen Reize dieses Herzlandes Europas, dieses Landes, das sich zwischen dem machtvoll aufgetürmten Alpenwall und der breiten Flut zweier Meere ausbreitet, so recht inne — zumal wenn er dazu die Eisenbahn benutzt. Denn er empfindet dort gerade auf langen Strecken die unbedingte Behaglichkeit wohltuend und verspürt im Abteil, selbst der „Holzklasse", wenig Ermüdung Der Speisewagen und der Schlafwagen vollends können jeden Wunsch des Reisenden nach Bequemlichkeit und Erholung während langer Fahrten restlos erfüllen.

Sobald die Räder des Zuges im Takt erklingen und die Fenster des Abteils dem Blick die Weite der Landschaft freigeben, beginnt der starke Reiz des Erlebens der Eisenbahnreise. Das bekannte Goethewort „Ich für mein Teil freue mich, so entzückend unterwegs zu sein," hat in unserem „Reisezeitalter" für jeden Reisenden letzte Erfüllung gefunden. Heute bedeutet es einen Genuß, zu reisen und zu schauen und das Land, das der Zug durcheilt, zutiefst vom Abteilfenster aus bereits erleben zu können.

Oder ist es kein Erlebnis, wenn der Zug Hamburg — oder Kiel — Flensburg, der durch die Weite der norddeutschen Landschaft rollt, zwischen Knick und Geest dann unvermittelt auf einer steilen Rampe hinauffährt zu der langen, kühnen Brücke über den Nord-Ostsee-Kanal bei Rendsburg, wenn der Blick dort die mächtige Wasserrinne und auf ihr große Seedampfer oder Kriegsschiffe findet und bei der Weiterfahrt eines der kühnsten und eigenartigsten Eisenbauwerke der Welt entdeckt: die große, kreisrunde Bahndammkehre zum Bahnhof Rendsburg hinab. Diese große Freiluftspirale des Bahndammes und die fast zwei Kilometer lange Brücke, unter der die höchsten Mastspitzen der Schiffe hindurchfahren können, wirken in der norddeutschen Flachlandschaft überwältigend als Zeugen einer hochentwickelten Technik. Die Ueberraschung wird aber noch einmal beansprucht, wenn der Zug Richtung Westerland hinter Klangxbüll ins Meer hinaufzufahren beginnt. Tatsächlich täuscht die Fahrt über den viele Kilometer langen Hindenburgdamm bei diesigem Wetter eine Fahrt inmitten des Wasserschwalls der Nordsee zwischen dem Festland und der Insel Sylt vor und bietet eines der eigenartigsten und eindrucksvollsten Reiseerlebnisse in Deutschland.

Während auf dieser Fahrt durch die nur 2 bis 10 Meter über den Meeresspiegel liegenden Holsteinischen Marschen die Ueberraschungen der Eisenbahnreise unvermittelt mit einigen neuzeitlichen Riesenbauten auf den Reisenden eindringen, bietet eine Fahrt am Rhein entlang pausenlos eine Fülle einprägsamster Bilder. Die 150 Kilometer Strecke zwischen Bonn und Mainz ist die große Prunkfahrstraße der deutschen Reichsbahn; dort rollt zwischen der Unzahl von Schnell-, Eil- und Personenzügen auch in behendem Satz der eleganteste deutsche Eisenbahnzug, der Rheingoldexpreß und führt dem Reisenden eindringlich das in der ganzen Welt berühmte Stromtal mit seinen Wald- und Rebenhügeln, mit Burgen und Ruinen, enggescharten Städtlein, Brücken und Flußgetriebe mit Dampfern, Lastkähnen und Booten vor. Biegung um Biegung gibt es die schönsten Ausblicke über das heroisch-heitere Strombild zu den sieben Bergen rund um den Drachenfels, zum trutzigen Felsbollwerk Loreley, zum Denkmal der Germania auf dem Niederwald; die deutsche Sage und die deutsche Geschichte wird auf dieser Fahrt in ihrem großen Reichtum lebendig, und die wohlabgestimmte deutsche Landschaft spricht den Reisenden an.

Innigere Bilder bietet die Fahrt über die blinkenden Schienenpfade längs der Mosel von Koblenz bis Trier; man fährt dort im ersten Teil mitten in die anspruchvollste Weinkarte und in eine Landschaft, die mit dem vielgeschnörkelten Flußlauf, mit steilen Waldbergflanken und Weinhängen, mit Burgen und Ruinen und enggedrängt am Ufersaum sich aufreihenden, schiefergedeckten Dörfern von starkem Reiz bleibt. Das Land an der Saar ergibt sich dem Fahrgast der Züge bald hinter Trier, wenn der Zug längs der Saar, vorüber am altertümlichen Saarburg, rollt und die zu Beginn 1935 beseitigte einstige Grenze passiert und in die feinabgestimmte Waldhügellandschaft dieses festlich wirkenden Landschaftsbildes beherzt hineinrollt. Die kleinen Gärten an den vielen Siedlungen und die mit Grün umschmeichelten Fabrik- und Zechenbetriebe, prägen das Bild des Saarlandes.



Blockwärterhaus am Rhein

Reich und gesegnet ist das deutsche Land! Wer erlebte dies nicht auf der Fahrt längs der Bergstraße, von Darmstadt nach Heidelberg, zu der lieblichsten und romantischsten der deutschen Städte? Und dann die Schwarzwaldbahn, die Ingenieur Gerwig 1866/73 erbaut hat und nach deren Muster später die berühmte Gotthardbahn in der Schweiz gebaut worden ist! Anfangs durchs trachtenberühmte Kinzigtal (Gutachter Bollenhut!), vorüber an Burg Hornberg, wo das „Hornberger Schießen" sich begab, steigt die Bahnlinie zwischen mächtigen Waldbergen nach Triberg und setzt dort dann an zu großen Schleifen- und Tunnelfahrten, um die Höhe von 832 Meter zu gewinnen.

Kraftvoll geformte Gebirgslandschaft durcheilen auch die zum württembergischen Schwarzwaldteil führende Murgtalbahn Rastatt/Freudenstadt und im badischen Südschwarzwald die Höllentalbahn, die von Freiburg aus durch das wilde, enge Tal zu den Hochflächen des Hochschwarzwaldes klettert und nach Donaueschingen, ins Quellbereich der Donau, strebt. Die von direkten Eilzügen Freiburg—Ulm—München befahrene anschließende Strecke entlang der jungen Donau, führt ins Schwabenland und ins Zollersche, wo an kurios geschlungenem Ufersaum Burgen auf steilen Felsen stehen und wo heiteres, fruchtbares Land, wie im übrigen Schwaben, eine frohstimmende deutsche Landschaft kündet.

Kölner Dom
Im Hintergrund: Schnelltriebwagen der Reichsbahn

In den deutschen Alpen versieht die Mittenwaldbahn die Beförderung der Reisenden nach Oberammergau und nach Garmisch-Partenkirchen. Ueber die elektrisch befahrene, 118 Kilometer lange Strecke rollen die hocheleganten blauweißen „Karwendel-Expreßzüge" mit erster bis dritter Klassewagen.

Werkfrohes Schaffen vom Abteilfenster aus zu erblicken, bietet nicht nur das Ruhrland, die Arbeitsschmiede Deutschlands, gute Gelegenheit! Die Züge, die von München oder Berchtesgaden kommen und nach Dresden und Breslau rollen, durcheilen das sächsische Industrieland in seiner gesamten Ausdehnung. Dort spannen sich im bergigen Hochland des Vogtlandes kühngemauerte Riesenviadukte über Schluchten, Schornsteine recken sich aus den Talfurchen, Städte liegen da gedrängt in welligem Hügelland, von Plauen, über Zwickau bis Chemnitz und Dresden. Die Gebirgsbahnen, zumal die Linie hinauf in Deutschlands höchste Stadt Oberwiesenthal und nach Johanngeorgenstadt erschließen die Reize des Erzgebirges, die Strecke Dresden-Schandau eine der heroischen Felslandschaften Deutschlands: die Sächsische Schweiz.

Im deutschen Osten stellt die Strecke Hirschberg-Schreiberhau die kräftig gezeichnete Riesengebirgslandschaft vom 345 Meter hochliegenden Hirschberg und vom bekannten Schwerrheumatikerbad Bad Warmbrunn bis Schreiberhau hinauf, bei der Fahrt über die weitgeschlungenen Schleifen der Bahnlinie, zur Schau. Die Bäderbahn im Glatzer Bergland, die von Glatz, über Bad Altheide und Bad Reinerz nach Kudowa fährt, läuft durch ein süddeutsch-heiteres Gebirgsland mit hübscher Waldlandschaft und Zwiebeltürmen und hat als Hauptüberraschung drei Riesentreppen hinabzufahren, die als Riesenspielzeug wirken und die Fahrgäste jedes Zuges zu einhelliger Begeisterung veranlassen.

Da draußen im Osten sowohl wie im Westen, in Oberbayern wie in Thüringen, überall steht vor den Abteilfenstern gesegnetes, reiches und vielgestaltiges deutsches Land.

Und es ist schwer, zu sagen, welches die bevorzugteste Fahrt in Deutschland ist. Denn jede Fahrt ist irgendwie schön, lohnend und lehrreich, da jede uns Einblick gewährt in das schöne Deutschland.

Karl Lütge.

Nach 500 Jahren

Von **Ludwig Finckh.**

Man zählte das Jahr 1417. — Zu **Konstanz** am Bodensee war die halbe Erde zusammengeströmt, schon im 3. Jahr, um die tiefe Erregung zu bannen, welche die Menschheit ergriffen hatte; um den wahren Gott ging es.

Diese Frage war so brennend geworden im Wirrsal der Gemüter, daß Kaiser und Päpste, Fürsten und Volk sie nicht mehr zu löschen verstanden, sondern nun, in menschlicher Unvollkommenheit, sie erst recht zum Lodern brachten mit Scheiterhaufen, auf denen die Ketzer brannten.

Der **Bodensee** war der **Nabel der Welt geworden.**

Prachtschiffe waren gebaut mit 20 und mehr Ruderern, Masten und Segeln, auf denen die Herren fuhren in festlichen Zelten, und die kleinen Städte am See waren mächtige Heerlager geworden. Ueberall in den Landen hatte sich die Kunde vom **Konstanzer Konzil** verbreitet, und so kamen Botschafter zu Pferd und zu Wagen herbei, von Norden wie von Süden, um zur rechten Zeit teilzuhaben an diesem Weltereignis. —

Manche Woche wurde ausgenutzt zu ritterlichem Schaustück, denn die adligen Burgen der Ritter in **Hegau** und an den Ufern **des Bodensees** beherbergten glänzende Gesellschaften. Und es waren nicht nur religiöse Fragen, die hier behandelt wurden, sondern die Schlösser hallten oft wider von Musik und Tanz und Waffenlärm.

Mancher stolze Reiterschwarm eines hohen Herrn unternahm einen **Ritt um den Bodensee,** auf die hohe **Meersburg,** ins Städtchen **Buchhorn,** zur Inselstadt **Lindau,** — ja selbst das entfernte **Bregenz** erhielt **Quartier** und Ritterleben, daß es kaum mehr zu erkennen war. Der Bodensee schien der Mittelpunkt des großen deutschen Reichs, von Sizilien bis zum Nordland.

Einmal trat zu Konstanz ein Mann auf, ein Gaukler und Hansnarr, der sammelte rasch Volk um sich.

„Was streitet ihr euch um des Kaisers Bart?" rief er. „Ich sehe tausend Schwerter über euch wie Blitze, — und eine Zeit wird kommen, da werden an diesen Ufern Geisterwagen fahren ohne Rosse, von innerer Gewalt getrieben, in weiße Wolken gehüllt, und ein Wagen wird sich heben in die Lüfte wie ein Vogel, und über euern Häuptern schwirren, die schon lange in den Gräbern modern. Dann werdet ihr —"

„Schlagt ihn tot, den Narren, brennt ihn, er will uns Wind vormachen, daß wir von unseren Fragen ablassen," rief das Volk und griff ihn und stäupte ihn. —

* * *

Fünfhundert Jahre nachher, 1935, glitten an den Ufern des Bodensees große Wagen ohne Pferde durch blühende Städte, einzeln und in langen Reihen. Das kleine Buchhorn war eine große Stadt geworden: **Friedrichshafen,** und in lauten Rhythmen hallte und brauste es aus ihren Hallen: Maybach, Luftschiff, Dornier, Zeppelin, Eckener. **Lindau** die Inselstadt lag in einem grünen Garten im blauen See, **Meersburg** funkelte von Rebbergen und blühenden Halden, und **Konstanz** war der Dreh- und Blickpunkt des Bodensees geworden; denn der **Ueberlinger** und der **Untersee** reckten sich in ihr zusammen mit den Früchten ihrer Obstbäume und Weinberge: es war wie ein einziges Paradies.

Ueber dem Bodensee in der Luft aber schwebte wie ein großer Vogel ein **Flugzeug,** und der Mann am Steuer sagte zu seinem Gast: „Und da soll nun vor 500 Jahren ein Feuer gebrannt haben und Jan Hus verbrannt worden sein und ein Narr gerädert worden, weil er unsere Zeit im Geiste vorausgesagt hatte. Sehen Sie auf den Grund des Sees? — Da liegt es wie ein altes Prunkschiff, das niemand heben kann und vergleichen Sie dort die schmucken großen Dieselschiffe und schlanken Dampfboote, die bekränzt unter Wimpeln als sommerliche Festschiffe die Wasserfläche überqueren. Dazu die Tausende von Segel- und Paddelbooten, in denen Deutschland heute sich sonnt. Von jenem Steg dort springen dreihundert Schwimmer ins Wasser, und hier am Horn lagern dreitausend braungebrannte Menschen. — So hätten es sich die Herren nicht träumen lassen, denen einst der Bodensee als ein wildes Meer und der Rheinfall zu Schaffhausen als ein grausiges Spiel gefährlichster Natur erschien. — Und dort an den Ufern rechts und links ziehen Eisenbahnzüge wie blanke Schlangen mit weißen Wölkchen, Wagen eilen auf allen Straßen, — denn wieder ist der Bodensee **Zielpunkt** von ganz Deutschland geworden, erkannt in in seiner unerschöpflichen Herrlichkeit: **der deutsche See."** — —

Garmisch-Partenkirchen

„Wahrlich," — sagte der Gast, — „ich hätte es mir nicht gedacht im hohen Norden, als man mir davon sagte, — und es reut mich nun nicht, soweit hergefahren zu sein: **einmal** im Leben am Bodensee gewesen zu sein ist Geschichte und unauslöschliches Erlebnis!" —

Der Motor schwieg, und sanft, doch mit Wasserschäumen wie unter den Mähnen von weißen Rossen ging das Flugzeug vor Konstanz nieder.

Wer.

Verwerfliche Methoden der Heilmittelwerbung

Zur Einführung eines neuen Heilmittels gibt es verschiedene Methoden. Eine neue Erfindung oder ein neues Präparat kann erst zur Prüfung als Heilmittel am Menschen zugelassen werden, wenn im Tierversuch nachgewiesen wurde, daß das neue Mittel nicht nur nicht schadet, sondern auch bestimmte Beschwerden und Krankheiten günstig beeinflußt. Erst wenn dieser Nachweis vorliegt, folgen die Versuche in den Kliniken, und endlich, wenn die klinischen Versuche die Ergebnisse der Tierversuche bestätigt haben, kann vom Standpunkt der Gesundheitsführung das neue Mittel zum allgemeinen Gebrauch des praktischen Arztes freigegeben werden.

Jeder Hersteller von Heilmitteln will nicht nur den Kranken helfen, sondern er will und muß dabei als Entschädigung für seine Mühe und Aufwendungen auch verdienen. Das ist, wenn der Verdienst angemessen ist, durchaus in Ordnung. Ebenso ist es durchaus in Ordnung, daß er durch geeignete Werbemaßnahmen einen möglichst hohen Umsatz seines Heilmittels zu erzielen sucht. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß das Mittel tatsächlich die Vorzüge besitzt, die ihm der Hersteller zuschreibt, mit anderen Worten, daß die Behauptungen seiner Werbedrucksachen der Wahrheit entsprechen. Ist dies nicht der Fall, so ist eine Gefährdung der Kranken zu befürchten, und ein Staat mit einer geordneten Gesundheitsführung hat die Pflicht, mit allen Mitteln gegen solche Auswüchse und solchen Mißbrauch der Macht der Reklame einzuschreiten.

Seit Jahrzehnten geht der Kampf um das Friedmann-Mittel und um die Person des Dr. Friedmann selbst. Es ist ungewöhnlich, daß die Erörterungen über den Wert eines Heilmittels in einen erbitterten Kampf ausarten, einen Kampf, der auch in die breiten Kreise der Laien und der Leidenden selbst getragen wurde. Die Entscheidung steht allein dem Fachmann zu, der gewissenhaft in der Klinik und am Krankenbett zu prüfen hat, ob ein Mittel das hält, was der Hersteller sich, den Aerzten und den Kranken verspricht.

Dieser Tage ist ein Buch erschienen „F. F. Friedmann und sein Tuberkulose-Mittel" von Dr. med. Alfred Knapp (Aufwärts-Verlag, Berlin-Wilmersdorf), in dem der Verfasser aufgrund eingehender Beweisführung zu einer vollen Ablehnung nicht nur des Heilmittels, sondern auch der Person des Herstellers, und vor allem auch seiner Werbe- und Kampfmethoden gelangt.

Durch dieses Buch wird zunächst der Beweis erbracht, daß schon die Tierversuche Friedmanns einer Nachprüfung nicht standhielten, zahlreiche Forscher bestreiten jede Schutz- und Heilwirkung des Friedmann-Mittels, und in einer Reihe von Versuchen sind die geimpften Tiere früher gestorben als die Kontrolltiere, so daß sogar mit der Möglichkeit einer Schädigung der Impflinge gerechnet werden muß.

Obgleich nach diesen Befunden im Laboratorium die Anwendung dieses Mittels beim Menschen kaum berechtigt war, hat es Friedmann doch verstanden, die Anwendung seines Mittels in Kliniken und am Krankenbett durchzusetzen. Dr. Knapp bringt unseres Wissens in seinem Buch zum ersten Male eine Zusammenstellung dieser klinischen Versuche und gibt die Ergebnisse, die von über 100 Aerzten und etwa 70 Universitätskliniken an über 4000 Kranken erzielt wurden, bekannt. Das Ergebnis war mit verschwindenden Ausnahmen eine volle Ablehnung des Friedmann-Mittels. Normalerweise wäre damit das Friedmann-Mittel erledigt gewesen. Hier aber stand hinter dem Mittel ein Hersteller, der mit einem grenzenlosen Ehrgeiz eine genaue Kenntnis der propagandistischen Einwirkung auf die Massen und einer wirkungsvollen Reklametechnik verband.

Die Methoden, die Friedmann in diesem Kampf anzuwenden sich erlaubte, waren derart, daß sein eigener guter Glaube an sein Mittel bezweifelt werden muß. Dr. Knapp stellt diese Auswüchse der Friedmann-Reklame heraus, er leuchtet in all die geheimen Kanäle, die für eine unwahre Reklame gewählt wurden und beweist, daß der Leiter dieses durch Jahrzehnte gehenden Werbefeldzuges immer mehr oder weniger gut getarnt Friedmann selbst ist. So erreichte es Friedmann, daß Millionen Menschen und weitere Millionen Tiere mit dem Mittel geimpft wurden und so Friedmann ihren Tribut zahlten, ohne dafür die versprochene Heilung von ihrem Leiden zu erreichen.

Besonders verwerflich aber ist der Kampf Friedmanns gegen die Aerzteschaft. Jeder gutgläubige Heilmittelhersteller wird die Nachprüfung seines Mittels im Laboratorium und am Krankenbett begrüßen und fördern, Friedmann aber sucht die Nachprüfung zu erschweren oder zu verhindern. Meldet der prüfende Arzt ungünstige Ergebnisse, so wird nicht nur sofort der weitere Bezug des Mittels gesperrt, sondern der betreffende Forscher persönlich angegriffen. Die Tatsache, daß die Nachprüfung seines Mittels beinahe überall zur vollen Ablehnung führt, beantwortet Friedmann mit der verleumderischen Behauptung, diese Aerzte seien lediglich gegen sein Mittel, weil es — zu gut heile, und weil die Aerzte sich vor dem leeren Sprechzimmer fürchteten. Ein solcher Vorwurf findet nur zu leicht bei den bedauernswerten Kranken, denen Friedmann seine Reklameschriften in Auflagen bis zu 100 000 Stück zusandte, Glauben, und so kam es, daß durch die Friedmann-Reklame das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient, das die Grundlage einer erfolgreichen Gesundheitsführung ist, erschüttert wurde.

Es gibt kein Werbemittel, das Friedmann nicht für seine Reklame einsetzte, beginnend vom Zeitungsinserat, dem Rundfunk, der Hauszeitschrift, dem Theaterstück, dem Wanderprediger bis zur Schaffung von Verbänden der armen Kranken, die für die unwahre Friedmann-Reklame mißbraucht wurden. Dabei machte Friedmann nicht Halt an den Grenzen Deutschlands, er trägt den gleichen Kampf nach der Schweiz, nach Frankreich, nach Nordamerika, und erleidet überall das gleiche Fiasko.

Es war ein wahrer Hexensabbat, dessen Schilderung, gestützt auf amtliche Unterlagen, sich wie ein Roman liest. Es ist erschütternd, wie Friedmann immer wieder als der verantwortliche Urheber dieser schweren Schädigung der Volksgemeinschaft und der Gesundheitsführung entlarvt wird, ja wir sehen sogar, daß Friedmann es fertig bringt, selbst verfaßte Lobeshymnen auf sein Mittel und seine Person durch Reklamebüros gegen Bezahlung als Leitartikel sogar in zahlreichen angesehenen Tageszeitungen zu veröffentlichen. Wohl ein einzig dastehender Fall in der Geschichte der Medizin!

Es ist nur zu begrüßen, daß angesichts dieses Mißbrauches der Macht der Reklame und angesichts dieses frivolen Spieles mit dem höchsten Gut unseres Volkes, nämlich unserer Volksgesundheit, durch dieses Buch eindeutige Klarheit geschaffen wird darüber, daß für Friedmann, sein Mittel und seine Methoden in Deutschland kein Platz mehr vorhanden ist. Der Verfasser beweist, daß dieses Verdikt keinen Unschuldigen trifft.

Schweinemarkt in Ettlingen vom 24. 4. 35.

Zugefahren: 50 Ferkel und 60 Läufer. Verkauft: 50 Ferkel und 55 Läufer. Preis für Ferkel 38—42 ℳ das Paar, für Läufer 44—58 ℳ das Paar.

Zum 10. Todestage Fritz Kröbers

An Mutter und Schwester

von Alfred Friedrich Siekiersky.

Mutter / Schwester weinet nicht, der Sohn ruft uns
Mutter / Schwester leidet nicht, der Sohn ist bei uns!
Sein Name auf unsern Fahnen ist geschrieben
In unsern Reihen sein Geist ist geblieben!

Zehn Jahre sind es her / wo er nicht bei uns
Lang ist die Zeit / doch ist er mit uns!
Mutter / Schwester trüb war die Zeit
Sein Grab sollt nicht schmücken, das Hakenkreuz!

Für trutzige Deutsche gab es keine Nacht
Sie rufen alle Verhetzten wach!
Sie rufen ob Arbeiter der Stirn oder der Faust
Kommt mit, Deutschland wird gebaut!

Einer folgte des Andern Ruf
Aus Wenigen wurde ein Zug!
Trotz trutzen der Verhetzten
Holten die Deutschen auch den Letzten!

Sein Leben und Sterben war nicht umsonst
Für ihn stehen heut Tausende in einer Front!
Das Hakenkreuzbanner steht heut fester
Das ist das Vermächtnis Mutter / Schwester!

Am heutigen Tage sind es 10 Jahre her, daß ein begeisterter Vorkämpfer des Nationalsozialismus, der 17jährige Jungarbeiter Fritz Kröber, Sohn einer Witwe, dessen Vater im großen Völkerringen 1914/18 fiel, von zwei Kugeln getroffen, sein junges, blühendes Leben für ein neues, schöneres Deutschland dahingab.

Dieser für uns Durlacher Nationalsozialisten so denkwürdige Tag fällt zwischen den 20. April, den Geburtstag unseres großen Führers Adolf Hitler, und den 1. Mai, den Tag der nationalen Arbeit.

Am 20. April schauen wir in tiefer Verehrung, Dankbarkeit und herzlicher Liebe auf zu unserem Führer, der für uns zum Inbegriff des Volkes und Vaterlandes geworden ist, und legen ihm die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zu Füßen.

Am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, bekennt sich das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten, Ständen und Berufen zur Arbeit und zu ihrem Segen. An diesem Tag ertönen nicht mehr Haßgesänge des Klassenkampfes und der Internationale. Am 1. Mai findet sich das deutsche Volk zusammen in einem einmütigen und geschlossenen Bekenntnis zum Staat, zum Volk und zur gemeinsamen deutschen Nation und legt das feierliche Gelöbnis ab, gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen für das Vaterland, das uns alle schicksalhaft verbindet. An diesem Feiertag der deutschen Nation bekunden wir vor aller Welt, daß Deutschland erwacht ist, daß Regierung und Volk eins sind und daß die Fahnen, die über Deutschland flattern, die Freiheitssymbole des dritten Reiches, ja des erwachten deutschen Volkes sind.

Dem jungen Kämpfer Fritz Kröber war es leider nicht mehr vergönnt, den Aufbruch der deutschen Nation und damit die obigen, für unser Volk so bedeutungsvollen beiden Tage mit zu erleben. Der 25. April 1925, der Tag der Reichspräsidentenwahl, wurde ihm zum Verhängnis. An diesem Tag wurde er abends, als er mit seinen Kameraden vom damaligen Schlageterbund sich für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten einsetzte und auf einer Propagandafahrt nach Durlach zurückkehren wollte, von einem Marxisten erschossen. Er krönte seine Vaterlandsliebe mit der Hingabe seines Lebens. Auf dem Durlacher Bergfriedhof wurde er unter großer Anteilnahme der NSDAP. zur letzten Ruhe bestattet. Sein Körper ging dahin, sein Geist aber lebt in uns weiter.

Zum 10. Todestage Fritz Kröbers und zu Ehren der beiden toten Volksgenossen hat Pg. Alfred Siekiersky ein Bild gemalt, dem er die Idee zugrunde legte: „Beide starben für Deutschland".

Im Vordergrund des Bildes liegen Vater und Sohn mitten in der deutschen Landschaft des Grenzgebietes Baden im Tode vereint. Beide gaben ihr Leben für Volk und Vaterland, der Vater im Weltkrieg, der Sohn in der braunen Armee Adolf Hitlers zur Erhaltung der deutschen Nation. In der Mitte erblickt man die Kaiserstuhllandschaft, links den Altrhein und im Hintergrund die Vogesen, die uns an das ehemals deutsche Land Elsaß erinnern, das durch das Versailler Schanddiktat verloren ging. Der Himmel ist mit schwarzgrauen Wolken überzogen — an die furchtbar schwere Zeit Deutschlands nach dem Kriege mahnend —, durch die sieghaft die Sonne der Freiheit bricht. Im lichten Blau schweben Engel, die sich freuen über den Aufbruch der neuen Zeit und in Liebe die Toten belauschen. Der Glückskäfer in der linken Ecke unten bringt das innere Glück der Toten über ihre Ehrung im dritten Reiche zum Ausdruck. Auf beiden Seiten ist das Bild von Bändern aus Eichenlaub und Lorbeer eingerahmt, welche die symbolische Inschrift tragen: „Euer Leben und Sterben war im Glauben an Deutschland!"

Leis rauscht der Frühlingswind um die Gräber unserer tapferen Soldaten und Helden und der Toten der braunen Armee. Schlaft ruhig Kameraden! Euer Opfertod hat doch noch einen Sinn erhalten! Wir Lebenden schützen das neue Deutschland, wir werden treu, gläubig und mutig den Kampf für unser junges geeintes Deutschland weiterführen.

Das Bild ist bei Kaufmann Gustav Hohly, Adolf Hitlerstraße 56, zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

— Me. —

Aus Stadt und Land

Auszahlung von Militär-Invaliden- und Unfallrenten.

Die Reichspostdirektion weist darauf hin, daß mit Rücksicht auf den Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai in Durlach die Militärrenten für den Monat Mai bereits am Samstag, den 27., die Invaliden- und Unfallrenten am Dienstag, den 30. April an den Postschaltern zur Auszahlung gelangen. Die Rentenempfänger werden ersucht, ihre Gebührnisse am Zahltag abzuheben.

*

Durlach, 25. April. Heute feiert Herr Anton Azone, Werkmeister a. D., Weiherstraße 17, seinen 78. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Wir entbieten dem alten treuen Abonnenten unsere herzlichsten Glückwünsche.

*

Durlach, 25. April. Dieses Jahr sind es 289 ABC-Schützen, die heute den ersten Schulgang antreten; 160 Mädchen und 129 Knaben.

*

Durlach, 24. April. Das Orchester des Luftschutzbundes wird am kommenden Samstag mit einem großen Konzert sein Können vor der Durlacher Bevölkerung unter Beweis stellen. Nachdem die Kapelle bei einer achttägigen Konzertreise in Saarbrücken, Völklingen, Neunkirchen usw. mit Erfolg gastiert hat, wird sie der Durlacher Bevölkerung mit einem auserlesenen Konzert aufwarten. Der Dirigent des Orchesters, Heinz Fröhlich, ist ja kein Unbekannter in unserer Stadt. Nach seinen schönen Erfolgen in USA. wo er bei bedeutenden Veranstaltungen, u. a. als Festdirigent beim großen nationalen Sängerfest u. a. m. mitgewirkt hat, war er zu seinem angestammten Vaterlande zurückgekehrt, um hier seine ganze Kraft in den Dienst der edlen Musika zu stellen. Als Solistin konnte Opern- und Konzertsängerin Hilde Paulus gewonnen werden, die durch Rundfunk und Teilnahme an hiesigen Abendfeiern, ebenfalls in Durlach kein Neuling ist. Die stimmlich ganz hervorragend begabte Altistin, die über eine Fülle des Tones verfügt, der auch nie an Wärme und Innigkeit verlor, wird wiederum Gelegenheit haben, die Vielseitigkeit ihres Könnens zu entfalten.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 25. April 1935.

Zusammenstoß: Am Mittwoch, den 24. April um 13,55 Uhr bremste der Führer eines Personenkraftwagens beim Einbiegen von der Schwarzwaldstraße in den Dammerstockweg seinen Wagen so stark ab, daß dieser ins Schleudern und in entgegengesetzter Richtung auf die Schienen der Albtalbahn zu stehen kam. Der Kraftwagen wurde von einem im gleichen Augenblick aus Richtung Rüppurr kommenden Triebwagen der Albtalbahn erfaßt, etwa 5—6 Meter auf den Schienen weitergeschoben und schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Vermutlicher Freitod: Am 20. April 1935 wurden hier am Rhein folgende Herrenkleider aufgefunden: Ein schwarzer Filzhut, ein schwarzer Anzug mit Umschlaghose, Rock mit schwarzer Seide gefüttert, schwarze Schnürschuhe, Gr. 45, grauwollene Unterhose, 2 weißblau gestreifte Hemden mit Firmenzeichen: Josef Witt, Weiden, Oberpfalz, ein Gummikragen, Gr. 39, blaue Krawatte mit roten und weißen Tupfen, ein brauner Geldbeutel mit 1,77 RM., eine Herrenuhr, Mark Astra, im weißen Hartgummigehäuse und eine Streichholzschachtel.

Die Vermißtenzentrale beim Landeskriminalpolizeiamt hier bittet um sachdienliche Mitteilung.

*

Der Ring des Nibelungen im Staatstheater.

Heute Donnerstag 20 Uhr beginnt im Staatstheater der zweite diesjährige Zyklus von Richard Wagners Festspiel „Der Ring des Nibelungen" in der Neuinszenierung von Klaus Nettstraeter. Diese Aufführung erhält ihr besonderes Gepräge durch die Mitwirkung einer Reihe von prominenten Gästen, an deren erster Stelle Kammersängerin Nanny Larsen-Todsen zu nennen ist, die man wohl als die bedeutendste Wagner-Interpretin unserer Zeit ansprechen kann. Frau Larsen-Todsen singt in der „Walküre", im „Siegfried" und in der „Götterdämmerung" die Brünhilde. Für den Alberich wurde Kammersänger Richard Bitterauf vom Württembergischen Staatstheater in Stuttgart gewonnen, für den Loge Paul Helm vom Opernhaus in Düsseldorf. In der Walküren-Aufführung singt Vilma Fichtmüller vom Deutschen Opernhaus Berlin, die Intendant Dr. Thur Himmighoffen für die nächste Spielzeit dem Badischen Staatstheater verpflichtete, die Sieglinde, in der Götterdämmerung Carsten Oerner, das langjährige beliebte Mitglied des Staatstheaters, den Gunther. Die musikalische Leitung liegt mit Ausnahme der „Walküre in Händen von Klaus Nettstraeter. Die „Walküre" dirigiert als Gast Kapellmeister Karl Köhler von der Berliner Staatsoper Unter den Linden. Kapellmeister Köhler begann seine künstlerische Laufbahn an den Bayrischen Staatstheatern in München, die ihn über das Friedrichstheater in Dessau, das Opernhaus in Breslau als Assistent Furtwänglers an die Berliner Staatsoper führte. Außerdem ist Kapellmeister Köhler seit 1927 bei den Bayreuther Festspielen tätig.

Willst Du Erfolge haben im Geschäft,

so inseriere im „Durlacher Tageblatt" dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

Turnen · Spiel · Sport

Der Handball an Ostern.

Gauklasse.

Nachdem in der Gauklasse der Entscheid in der Meisterschaftsfrage bereits schon längere Zeit gefallen ist, hat sich am letzten Sonntag auch die Frage des Abstiegs geklärt.

Der **Tv. Hockenheim**, der schon längere Zeit als der eine des **absteigenden Vereins** feststeht, hat nun in der **Tsch. Beiertheim** einen Kollegen gefunden, der ebenfalls in den sauern Apfel des Abstiegs beißen muß.

Dem **Tv. Ettlingen** ist es am Sonntag gelungen, sein letztes noch ausstehendes Spiel gegen die **Tsch. Beiertheim** mit 7:3 Toren zu seinen Gunsten zu entscheiden und hat sich somit vor dem Abstieg gerettet. Wenn man hört, daß 5 Beiertheimer und 1 Ettlinger Spieler vom Platz verwiesen werden mußten, so kann man sich vom Gang des Spieles eine Vorstellung machen, der auf Biegen oder Brechen eingestellt war.

Bezirksklasse.

Tgde. St. Leon — Tsch. 1846 Durlach 10:6.

Die Osterfahrt führte die Tsch. Durlach nach St. Leon. Schon in früheren Spielen waren sich die Mannschaften mit wechselvollem Erfolg im Felde gegenüber gestanden. St. Leon, das zu diesem Spiele mit kompletter Garnitur angetreten war, hat in diesem Treffen mit sehr schönen Leistungen aufgewartet und konnte das Spiel, das erst in der zweiten Halbzeit zu beachtlicher Form auflief, in der zweiten Hälfte des Spieles für sich entscheiden. Im Sturm der St. Leoner war ein jeder einzelne eine Schußkanone und setzte der Durl. Verteidigung einschl. dem Torwächter der heute nicht in seiner sonst so guten Verfassung war, energisch zu.

Die Durlacher Mannschaft, die ersatzgeschwächt und in neuer Aufstellung angetreten war, konnte bis auf wenige Ausnahmen recht gut gefallen. Vor allem wurde im Sturm einmal wieder herzhaft geschossen, wenn auch des öftern unverständlicherweise daneben. Sehr schöne Gelegenheiten wurden herausgespielt. Der Angriff unter der Leitung des Mittelläufers wurde immer wieder nach vorne geworfen und die Hintermannschaft konnte des öftern nur in höchster Not noch rettend und auch mit übertriebener Härte eingreifen.

Hoffen wir, daß das Retourspiel, das am Pfingstmontag stattfindet mit kompletter Mannschaft ausgetragen werden kann, um die Scharte mit gleichem Erfolg wieder auszuwetzen.

Meisterschaftsauftakt.

Am letzten Sonntag im April setzten die Meisterschaftsspiele der Frauen und Männer um die Deutsche Meisterschaft im Handball ein. Die erste Begegnung unseres Vertreters Sv. Waldhof — Tv. Siegburg kann dieser zu Hause austragen und ist ihm, da er mit diesem Vorteil die moralische Rückendeckung hat, ein gewisses Plus einzuräumen.

Das zweite Treffen führt den Tbd. Göppingen und Polizei Hannover zusammen.

Im Frauenhandball treffen sich Tv. Cannstatt — VfR. Mannheim. Auch der Ausgang dieses Treffens wird mit Spannung erwartet.

In den Aufstiegsspielen in der Gauklasse treffen sich der Tv. Seckenheim und die Polizei Karlsruhe. Die Polizei Heidelberg-Mannheim empfängt die Tgde. Ziegelhausen.

Wenn hier der Spielbetrieb noch nicht voll zur Durchführung gelangen konnte, so lag es daran, daß die Teilnehmer in dieser Saison zufolge reichlicher Spielverlegung ziemlich spät ermittelt werden konnten. Es bleibt zu erwarten, daß der Mai auch hier einen vollen Spielbetrieb aufweisen kann, sodaß auch hier in Bälde Klärung geschaffen und der neue Gauligist ermittelt ist.

Heil Hitler! Se.

*

Ostern bei den Rasenspielern!

Wie schon berichtet, weilten die Rasenspieler an Ostern auswärts, um ihre Kräfte mit Gegnern des Gaues 15 Württemberg zu messen. Auf diese Reisen kann der VfR. stolz sein, denn sämtliche Mannschaften hinterließen überall den besten Eindruck, wie auch die Aufnahme bei den Gastgebern sehr herzlich und kameradschaftlich war.

Zunächst einmal die **Jugend-Abteilung.**

Dieselbe war mit 2 Mannschaften in der württembergischen Residenz. Am 1. Feiertag spielte die B 1 Jugend gegen diejenige des VfR. Stuttgart-Gaisburg und verlor 1:4, nachdem die Durlacher bei Halbzeit noch 1:0 führten. Die C 1 dagegen konnte gegen die körperlich kräftigen Gaisburger nicht aufkommen und wurde mit 1:14 Toren besiegt.

Am 2. Feiertag weilten dann die Durlacher beim FV. 1892 Zuffenhausen. Die B 1 erzielte bei diesem Spiel ein recht ehrenvolles 1:1. Die Schüler aber konnten auch hier nicht gewinnen und verloren mit 1:8 Toren. Trotzdem waren aber alle in bester Stimmung und nahmen auch so die besten Erinnerungen mit nach Hause.

Die 1. und 2. Elf stattete der schwäb. Alb einen Besuch ab. Das Ziel der Reise war die Stadt Göppingen und das wundervoll am Fuße des Hohenstaufen gelegene Dorf gleichen Namens. Die Fahrt mit dem Omnibus über Pforzheim, Vaihingen a. d. Enz, Bad Cannstatt mit einem kleinen Aufenthalt in der alten Reichsstadt Eßlingen nach Göppingen hinterließ schon bei allen Teilnehmern die nachhaltigsten Eindrücke. Der Empfang bei den Gastgebern des 1. Tages, dem SC. 09 Göppingen, war einfach kaum zu überbieten. Nach dem Mittagessen ging es mit dem Auto auf den in der Höhe ganz idyllisch gelegenen Sportplatz des Göppinger SC. zum Spiel.

SC. 09 Göppingen — VfR. Durlach 2:2 (1:1).

Nach dem Spiel der 2. Mannschaften und nach einer gegenseitigen Begrüßung konnte das Spiel seinen Anfang nehmen. Die Göppinger, die in der 1. Kreisklasse im Kreis Hohenstaufen den 2. Tabellenplatz einnehmen, waren ein eminent gefährlicher Gegner. Der VfR. mußte seine ganze Kraft aufbieten, um ein ehrenvolles Resultat zu erzielen und wenn ihm das voll und ganz gelang, so hat hier die Hintermannschaft den Hauptanteil an dem Erfolg, denn es wollte schon etwas heißen, den äußerst gefährlichen Sturm der Göppinger zum Stehen zu bringen. Wenn der VfR.-Sturm so aufgelegt gewesen wäre, wie die Hintermannschaft, wäre unbedingt ein Sieg herausgesprungen.

Die Rasenspieler eröffnen den Kampf recht verheißungsvoll. Vorerst klären aber die Göppinger, welche dann langsam aber sicher zum Zuge kommen. Ein rasches Durchspiel von rechts nach links bringt der Mannschaft auch den Führungstreffer. Die Rasenspieler vergeben dann nacheinander 2 sehr gute Chancen. Bei einem wundervollen Angriff flankt der VfR.-Linksaußen über die Köpfe der Verteidiger hinweg zum Rechtsaußen, der überlegt einschießt 1:1.

Die 2. Halbzeit brachte den Rasenspielern 15 bange Minuten, die aber glücklich überstanden werden. Ein 2. Tor für Göppingen war aber nicht zu vermeiden. Dann wachen die Rasenspieler wieder auf und drängen zeitweilig sehr stark. Bedauerlicherweise ließ es aber der VfR.-Mittelstürmer an jeglicher Energie und Kampfgeist fehlen, sonst wäre während dieser Zeit schon die Entscheidung gefallen. Man machte sich schon mit dem knappen Göppinger Sieg vertraut, als es jedoch einen 20 Meter-Freistoß wegen Hände gab und der Linksaußen den Ball wundervoll plazierte, war der Ausgleich hergestellt.

Schiedsrichter Balz Faurndau leitete das faire Treffen zufriedenstellend.

Als Abschluß des Tages fand im Restaurant Wilhelmshöhe ein kleines Bankett statt.

Am 2. Feiertag ging es dann nach Hohenstaufen, dem Stammsitz der Hohenstaufen. Hier sind heute noch geschichtliche Ueberreste aus der Zeit des Kaisers Barbarossa vorhanden. Der Ausblick vom Berg selbst weit in das wunderschöne Württembergerland auf die alten Ruinen und die an den Hängen wie Schwalbennester hängenden Ortschaften war einfach herrlich.

Nur zu schnell mußte man sich aber von all dem trennen, denn die Pflicht forderte ihr Recht.

Das Spiel des 2. Tages:

T. u. Spv. Hohenstaufen — VfR. Durlach 3:0 (2:0).

Nach dem die 2. Mannschaft mit 2:3 geschlagen das Feld geräumt hatte stellte sich die 1. VfR.-Elf zum Kampf. Die denkbar ungünstigsten Platzverhältnisse machten den Rasenspielern schwer zu schaffen. Die Gastgeber kamen in rascher Folge zu 2 Toren, bei welchem Stande es bis zur Pause blieb. Nach dem Wechsel kamen die Rasenspieler wiederum ganz schön auf. Es wollte absolut nichts gelingen. Hohenstaufen war glücklicher und erzielte nach fehlerhafter Abwehr noch ein 3. Tor.

Die Göppinger, die die Rasenspieler vollzählig nach Hohenstaufen begleiteten, wie auch die Hohenstaufener selbst, waren bis zur Abfahrt derselben rührend um sie bemüht.

Alles in allem eine Osterfahrt, die dem VfR. viele neue Freunde gebracht hat.

Wer will rudern?

Wer das will, findet beim Sportamt Karlsruhe der NSG. — „Kraft durch Freude" die Erfüllung dieses Wunsches.

Unsere Ruderkurse sind geschlossene Kurse, d. h. der Eintritt kann nur bei Kursusbeginn erfolgen. Jeder Kursus beginnt mit einem einleitenden Vortrag für Anfänger und Fortgeschrittene und der Einteilung der einzelnen Uebungsgruppen.

Beginn der Kurse **(Vortrag und Einteilung)** am Donnerstag, den 25. 4. 35, 20—22 Uhr, im Bootshaus des Rheinclubs „Alemannia", Rheinhafen, Nordbecken, Endstation der Straßenbahnlinie 1.

Anmeldungen werden dort entgegengenommen; ebenso auf dem Geschäftszimmer des Sportamtes, Lammstraße 15 (Fernruf 7375).

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 24. April

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,01	12,04
Frankreich (100 Frc.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	167,93	168,27
Italien (100 Lire)	20,68	20,72
Norwegen (100 Kr.)	60,37	60,49
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	61,97	62,09
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,375	10,395
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,485	2,489

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Richard Hauke
Hotelier

Maria Hauke
verw. Thöner geb. Ludin

Durlach, Hotel Post — Stuttgart
den 25. April 1935.

Ausschmückung der Gebäude mit Zierreis am 1. Mai 1935.

Das Zierreis für die Ausschmückung der privaten Gebäude kann in diesem Jahr nur von den Gärtnereien (ausgenommen die Stadtgärtnerei) gegen ein kleines Entgelt bezogen werden Das Abreißen von Bäumchen. Zweigen und Aesten in den Waldungen ist streng verboten Es ist Vorsorge getroffen, daß Zuwiderhandelnde zur Anzeige gelangen.

Die Privatgärtner werden hiermit ersucht, ihren Bedarf an Zierreis bis **spätestens Samstag, den 27. ds. Mts. auf dem Rathaus III. Stock, Zimmer Nr. 6** schriftlich oder mündlich anzumelden.

Durlach, den 25. April 1935.

Der Bürgermeister.

Freiwillige Feuerwehr Durlach e. V.

Korpsbefehl.

Montag, den 29. April 1935, nachmittags 6 Uhr

Hauptübung

an den Gebäuden des Postamtes, Gritznerstraße.

Pflichtübung der Reservemannschaften.

Antreten: 5½ Uhr beim Feuerhaus.

Durlach, den 24. April 1935.

Das Kommando:

Hermann Bull — Aug. Schindel.

Verloren

Geldbeutel mit Reißverschluß 20 RM Inhalt von der Sofien-Leopold- zur Ad Hitlerstr. Abzugeben geg Belohn im Verlag

Kleine süsse Geschenke für den weissen Sonntag!

Große Auswahl schöner u. sehr fein Pralinenpackungen ab 40 Pfg. und schöner Schocko Tafel - Packungen hält bereit der

Süsse Laden

Speisezimmer

eich. kompl. für 180 ℳ, sowie 2 gl. vol Hochhauptbettstellen m. Rost u. Matratzen, Kleiderschränke Waschkommode, Zimmertisch, Stühle u Warenschrank billig zu verkaufen

W. Ammann
Adolf Hitlerstraße 46 a

Bauplatz

in Grötzingen in Hanglage mit schöner Aussicht billig zu verkaufen Keine Straßenkosten Angebote unter Nr. 279 an den Verlag.

Jungvolk!

Nach Beendigung der Osterferien werden die

Heimabende u. Staatsjugendtag

wieder regelmäßig durchgeführt. Die Verteilung der Heimabende ist folgende

Fähnlein I

Jungzug I	Mittwochs	6—8 Uhr	Hindenburgschule
Jungzug II	Dienstags	6—8 Uhr	Handelsschule
Jungzug III	Dienstags	6—8 Uhr	„
Jungzug IV	Mittwochs	6—8 Uhr	Hindenburgschule
Spielmannszug	Mittwochs	6—8 Uhr	„

Fähnlein II

Jungzug I	Montags	6—8 Uhr	Friedrichschule
Jungzug II	„	6—8 Uhr	„
Jungzug III	„	6—8 Uhr	„

Staatsjugendtag beginnt jeweils 8—12 Uhr nachm. 3—4,6 Uhr

Diese Dienstordnung ist unbedingt einzuhalten. Der erste Dienst beginnt am **Samstag, den 27. April 1935,** morgens 8 Uhr Nachmittags 3 Uhr tritt der gesamte Standort auf dem Schloßplatze an.

J. Porsch — Kurt Altfelix
Fähnleinführer — Fähnleinführer

Gefunden!

habe ich, daß man **Kaffee** stets frisch gebrannt und von ausgezeichneter Qualität bei

Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie bekommt.

Norddeutsche Saatkartoffel

frühe, mittlere und späte sind eingetroffen

Georg Föll, Samenhandlung Baslertorstraße 8.

Zum „Lamm"
Heute
Schlachtfest

Heute Donnerstag
Schlachttag
Frau Kleuert, zum „Adler"
Durlach Aue.

Gebrauchte Dachziegel

sofort zu kaufen gesucht Zu erfragen im Verlag

1 Weinberg

zu verpachten und eine trächtige **Ziege** zu verkaufen

D.-Aue, Waldhornstraße 19.

Heinrich Nagel
Durlach, Adolf Hitlerstraße 4

Durlacher Tischtennis-Klub

Achtung! Unser **Klubabend** ist jeden Montag u. Donnerstag in unserem Lokal zum „Darmstädter Hof".

Der Spielwart.

Verloren

am Ostersonntag 11³⁰ Uhr **helle Pelzkrawatte** von Waldstraße bis Bahnhof.

Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro.

Badisches Staatstheater

Nordische Tage im Bad. Staatstheater v. 24. April b. 5. Mai 1935

Beginn des geschlossenen Ring-Zyklus mit Kammersängerin N. Larsen-Todsen a. G.

Donnerstag, 25. April 1935

D 25 (Donnerstagmiete)

Der Ring des Nibelungen

Vorabend

Das Rheingold

Von Wagner

Dirigent: Nettstraeter. Regie: Nettstraeter. Mitwirkende: Anschütz, Baumann, Blank, Haberkorn, Schulz, Bitterauf a. G., Helm a. G., Harlan, Kiefer, Nentwig, Schoepflin, Schuster, Seiler.

Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22 30 Uhr.
Preise D (0 90—5 00 ℳ)

Fr. 26. 4. Der Bund der Jugend.

Junges Ehepaar (Angestellter) sucht per sofort od. später **2—3 Zimmerwohnung** Turmberglage bevorzugt Angebote unt. Nr 278 an den Verlag

Die beste Reklame
ist und bleibt ein
Inserat
im
„Durlacher Tageblatt"

Zum Weißen Sonntag

Den Kuchen mit unserem nochmals gelockerten u gesiebt **Mehl**

Phanko-Konfekt	℔	-.22
Phanko-Gold	℔	-.24
Sultaninen ¼ 18, 15		-.10
Schmalz	℔ 1.- u	-.90
Kokosfett	℔ -.70 u.	-.65
Salatöl offen Ltr	1.40 u	1.20

Stets frische Hefe

Frische Eier
10 Stück netto
1.05 -.98 -.93 u. -.85
Stück 11, 10 und 9

Pfannkuchkaffee ¼ ℔ 85, 75, 65, 60, 55 **-.50**

Weine u. Konserven
in reicher Auswahl
Verlangen Sie neue Wein- und Konservenliste

Pfannkuch Pudding-Pulver
Vanille u Mandel, Bl -.06
Schokolade Bl -.08

Direkt ab See in schwerster Eispackung
Kabliau i Gz. ℔ -.23
Kabli u i Anschn. ℔ -.25
Kaohauillet ℔ -.38

Pfannkuch
5% Rabatt